MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81222-15

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

SAUVAGE, JEAN

TITLE:

EINE REISE NACH PARIS

PLACE:

BERLIN

DATE:

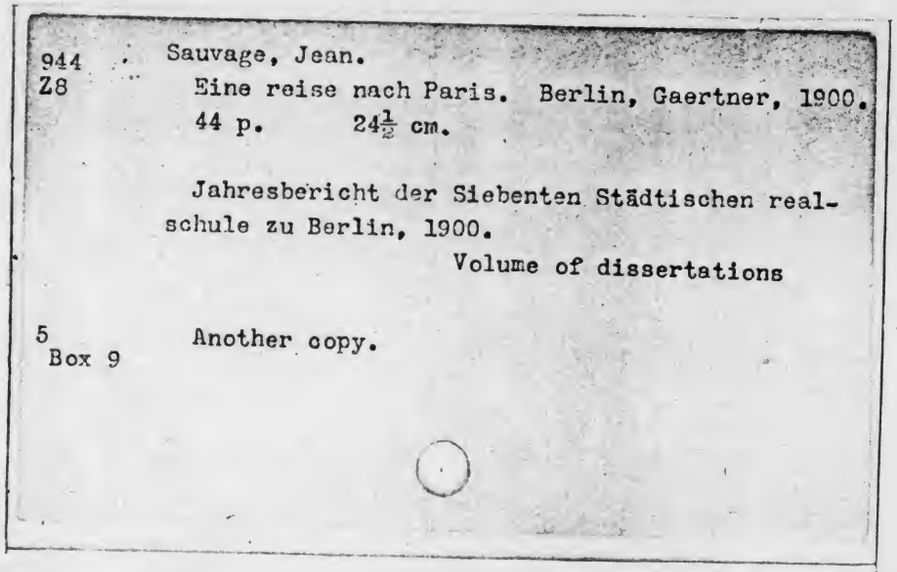
1900

Master Negative #
93-81222-15

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



944
Z8
Sauvage, Jean.
Eine reise nach Paris. Berlin, Gaertner, 1900.
44 p. 24½ cm.

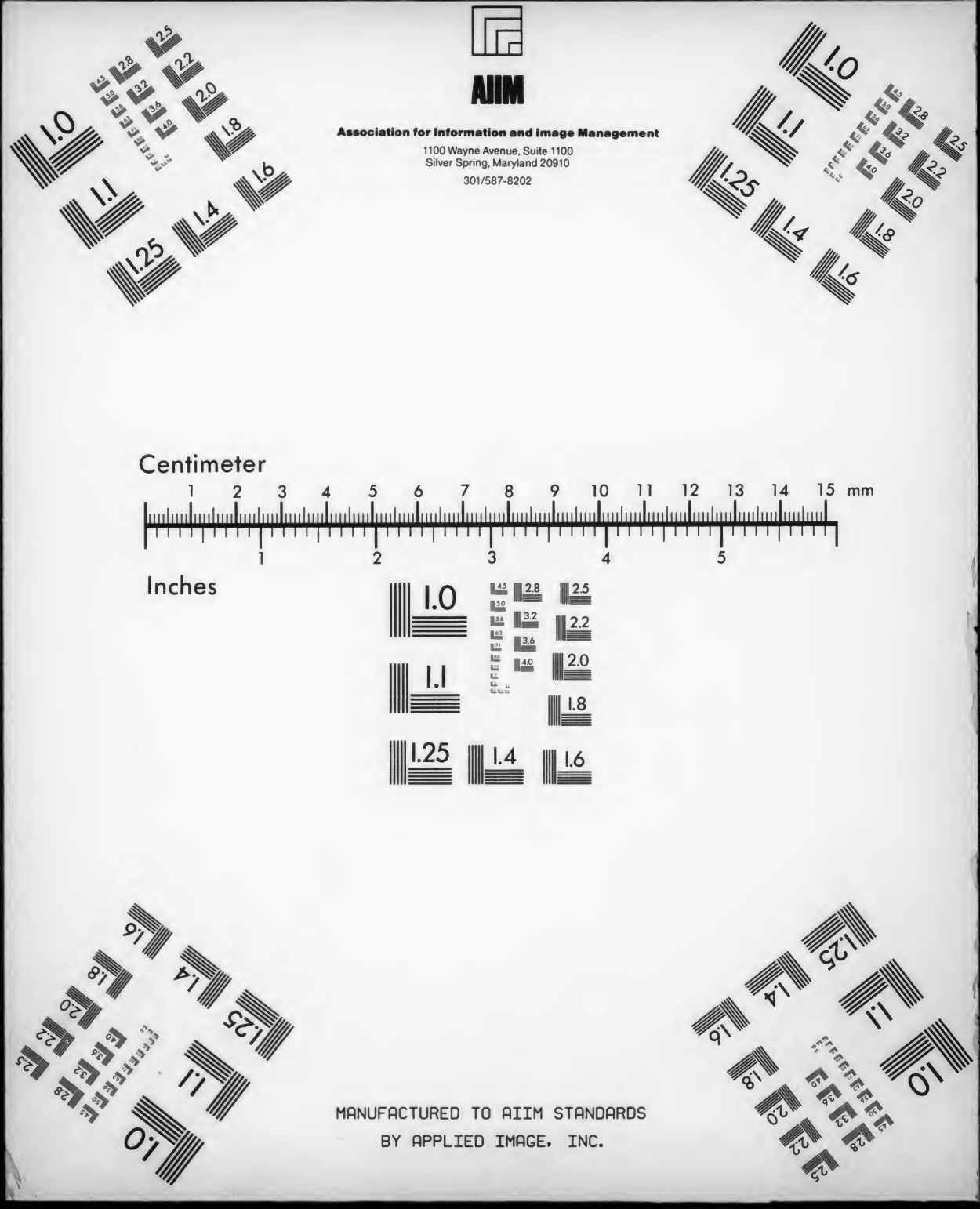
Jahresbericht der Siebenten Städtischen real-schule zu Berlin, 1900.
Volume of dissertations

5
Box 9
Another copy.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13x
IMAGE PLACEMENT: IA ~~IIA~~ IB IIB
DATE FILMED: 3-29-93 INITIALS MGA
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE CT


AIIM
Association for Information and image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Dans (des)
944
944
Z 8

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht
der Siebenten Städtischen Realschule zu Berlin. Ostern 1900.

Eine Reise nach Paris.

Von

Jean Sauvage,
Oberlehrer.

BERLIN 1900.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.

1900. Programm Nr. 123.

Da in diesem Jahre die Weltausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf Paris lenkt, wird es manchem nicht unerwünscht sein, wenn ich in kurzen Worten schildere, wie ich dorthin gekommen und was ich dort gesehen habe.

Da es sich nach meiner Ansicht früh morgens fröhlicher in die Welt hinausfährt, fuhr ich mit dem Zuge, der um 9 Uhr 55 Minuten früh den Bahnhof Friedrichstrafse verläfst, nach Cöln.

Für eine einfache Fahrkarte zweiter Classe hatte ich 69 Mark und einige Pfennige zu zahlen. Mein Gepäck von Berlin nach Paris (wirkliches Gewicht: 25 k, bezahltes Gewicht: 39 k) (Gepäckschein heifst kurz bulletin [de bagage]) kostete:

taxe et supplément de taxe

Mark	Pfennig
2	76
	4
2	80

Eine Revision des aufgegebenen Gepäckes findet erst in Paris, nicht an der Grenze statt. Man nehme nicht zu viel mit; einen Hut kauft man besser drüben, der vornehme Pariser trägt gern den Cylinder (chapeau de haute forme oder chapeau de soie, vom Volke auch spöttisch décalitre genannt), im Theater ist der claque oder chapeau à claque beliebt. Ein in Deutschland gekaufter Hut bewirkt, dafs man noch schneller als Ausländer erkannt wird, was nicht angenehm ist, denn man wird dann das ständige Ziel der Attacken der zahlreichen Fremdenführer.

Will man in Gesellschaften erscheinen, so mufs man einen Frack mitnehmen, denn Frack und weifse Binde ist unerläfslich, selbst im kleinen Kreise. Auch ist es zu empfehlen, einen schwarzen Rock auch auf der Strafse zu tragen, denn es charakterisiert den Mann aus den besseren Ständen und sichert allerseits zuvorkommende Behandlung zu. In den guten Theatern erscheint man auf den besten Plätzen im Frack, doch ist der Zwang hier nicht so streng wie in England, wo selbst den Officieren der Zutritt nur im Frack gestattet ist.

Man hatte mir geraten, Sommerkleidung mitzunehmen, da der April drüben so warm wie unser Mai sei; ich habe aber der Witterung wegen auch im April die Winterkleider nie ablegen mögen.

In Cöln traf ich um 5 Uhr 56 Minuten Nachmittags ein und hatte noch hinreichend Zeit, die Stadt zu besichtigen. Am nächsten Morgen fuhr ich um 9 Uhr 3 Minuten früh von Cöln ab und kam gegen 6 Uhr in Paris an.

Beim Passieren der belgischen Grenze machte ich die Bemerkung, dafs meine Uhr auf der ersten Station in Belgien die Berliner Zeit mit 17 Minuten vor 12 Uhr angab, während die dort befindliche Uhr erst 20 Minuten vor 11 Uhr auswies. Ehe wir noch in la Gare du Nord in Paris einliefen, erblickte ich auf der Höhe der la Butte Montmartre von einem mächtigen Gerüst umgeben: die weifsen Türme der immer noch nicht ganz fertigen Église du Sacré-Cœur. Zugleich sah ich auch über einer Wolke von Nebel emporragend die schlanke Spitze des Eiffelturmes. Ein eignes Gefühl der Wonne beschlich mich, als ich dies Wunderwerk erblickte und mich einer für mich ganz neuen Welt näherte, von der ich so viel gelesen hatte.

Auf dem Bahnhofe angelangt, fragte ich die Gepäckträger (facteurs), wo ich mein aufgegebenes Gepäck finden könne; sie wiesen mich auch richtig nach der belgischen Douane auf dem Bahnhofe. Die kurz angebundene Art des belgischen Zollbeamten, bei dem ein energisches „Sortez“ mit einem freundlicheren „Entrez“ über ein halbes Dutzend Male abwechselte, stach grell ab von der Liebenswürdigkeit der Franzosen, die ich bald kennen lernen sollte.

Die Liebenswürdigkeit der Franzosen macht sich schon bei dem Verkehr auf der Strafse bemerkbar und ist wohl jedem Fremden aufgefallen. Niemals bleibt das „Pardon, monsieur!“ aus, wenn man im Gedränge von irgend jemandem unversehens gestofsen worden ist. Ebenso liebenswürdig hat man mir, in welchem man schon von weitem, seinem ganzen Äufsern nach, den Deutschen erkennt, überall bereitwilligst Auskunft gegeben, wenn ich, des Weges unkundig, den Arbeiter in der blauen Bluse oder den einfachen Bürgersmann ansprach. Auch die Ehrlichkeit des Franzosen habe ich zu meiner Freude kennen gelernt, als ich einmal an der Theaterkasse in aller Eile eine Anzahl Zweifrancsstücke statt der erforderlichen Einfrancsstücke bezahlt hatte. Sofort eilte mir einer der befrackten Herren, die vor der Kasse standen, nach und führte mich zum Schalter zurück. Allerdings habe ich auch einmal ein falsches Zweifrancsstück erhalten und zur bleibenden Erinnerung mitgenommen, trotzdem der Kellner, der es als falsch erkannte, es für einen Franc in Rechnung nehmen wollte.

Sehr hübsch ist die Einrichtung auf französischen und auch auf englischen Bahnhöfen (z. B. Holborn viaduct Bahnhof in London), dafs die Droschken direct unter der Bahnhofshalle in langer Reihe wie die Wagen des Eisenbahnzuges und parallel mit dem Schienengeleise untergebracht stehen, so dafs man nicht in die Lage kommen kann, wie bei uns in Wind und Wetter sein Fahrzeug draufsen suchen zu müssen. Auch wird der Schutzmann, der bei uns die Blechmarken der Droschken in der Bahnhofshalle ausgiebt, überflüssig und seinem wirklichen Berufe erhalten.

Ich benutzte keine Droschke zur Fahrt nach dem „Hôtel Moderne“ auf dem „Place de la République“, da dieser kaum zehn Minuten entfernt ist. Der Gepäckträger empfahl mir einen der auf dem Bahnhof befindlichen Dienstmänner (commissionaires),

indem er mir sagte, derselbe habe nur den äufserst geringen Preis von einigen sous (die genaue Summe habe ich vergessen) zu verlangen. Jener forderte aber nachträglich bedeutend mehr, nämlich einen Franc, beinahe ebenso viel, wie ich für eine Droschke bezahlt hätte. Auch macht es immer einen besseren Eindruck, wenn man in einem Wagen vorfährt.

Ich wählte das Hôtel Moderne, weil es ein französiches Hôtel ist und mir empfohlen war. Das Hôtel ist etwa von der Gröfse des Kaiserhofes in Berlin; man ist dort ganz ungeniert, hat nicht nötig, das diner oder souper im Hôtel einzunehmen, wie das auch in den andern Hôtels meist Sitte ist. Nur, wenn man das Frühstück nicht im Hôtel einnimmt, wird der Preis des Zimmers erhöht, wie im Zimmer durch Anschlag bekannt gegeben wird.

Um ein Zimmer zu erhalten, wies mich der Pförtner des Hôtels an einen Schalter, an dem mich ein Herr sehr höflich fragte, zu welchem Preise ich das Zimmer wünschte. Auf meine Frage, welches die gewöhnlichen Preise für ein gutes Zimmer seien, antwortete er mir: 5 bis 7 francs den Tag. Ich liefs mir nun ein Zimmer zu 5 francs zeigen und war auch ganz zufrieden damit. Zwar vermifste ich den deutschen Kleiderschrank, doch da fiel mir ein, dafs es in Frankreich und auch in England Sitte ist, die Kleider nicht aufzuhängen, sondern sie liegend aufzubewahren; dazu war der hier stehende Schrank vollkommen zweckentsprechend.

Alle Speisen, die man im Hôtel verzehrt, bezahlt man sofort, auch das erste Frühstück.

Trinkgelder giebt man bei der Abreise an Stubenmädchen und Hausknecht in der Höhe von je 5 oder 10 francs. Ich hielt mich übrigens nicht an diese landesüblichen Preise, von denen mir der eine bei einem vierwöchentlichen Aufenthalt viel zu hoch, der andere zu niedrig erschien, und wählte den gerade dazwischen liegenden, ungewöhnlichen Preis, was mir in den Augen jener Dienstboten aber durchaus nicht geschadet, wie ich aus ihren erfreuten Gesichtern ersehen konnte.

Die Hausthür des Hôtels ist bis zwei Uhr nachts stets geöffnet, so dafs man, ohne zu klingeln, eintreten kann. Der Pförtner steht unten am Schalter und händigt einem den Stubenschlüssel aus, wofür er ein Trinkgeld von 10 centimes und beim Abschied einen kleinen Zuschlag erwarten dürfte; viele zahlen auch erst bei der Abreise.

Wer ein deutsches Hôtel vorzieht, findet ein solches zu soliden Preisen auch in der Nähe der boulevards in der rue de l'Échiquier (Schachbrett), es heifst: Hôtel du Pavillon.

Wer Privatwohnung vorzieht, hat das Unangenehme in Kauf zu nehmen, dafs er, da es keinen Hausschlüssel für die Mieter giebt, jedes Mal bei spätem Nachhausekommen den Pförtner herausklingeln mufs. Und spät nach Hause kommt man in Paris, schliefsen doch sämtliche Theater nicht vor 12 Uhr! Was die Polizeistunde anbetrifft, so schliefsen die meisten cafés auf den Hauptboulevards um 1 oder um 2 Uhr nachts. Um 2 Uhr wird dann aber auch so schleunig geschlossen, dafs man sogar den Billardspielern mitten im Spiel die Kugeln fortnimmt.

Die Rechnung für die Woche fand ich in einem Briefumschlag am Morgen des sechsten Tages nach meiner Ankunft und dann immer bei der wöchentlichen Wiederkehr dieses Tages vor meiner Thür aufgebaut auf meinen Stiefeln, die ich zum Reinigen

hinausgesetzt hatte. Als ich einmal nicht sofort zahlte, fand ich am nächsten Morgen ein Duplicat meiner Rechnung (note de semaine) vor.

Bei meiner Ankunft hatte ich übrigens sogleich nebenstehenden Schein, der für die Polizei bestimmt ist, auszufüllen:

HOTEL MODERNE.

Bulletin d'arrivée

du .....

Appartement No. .....
Nom .....
Prénoms .....
Age .....
Qualité ou Profession .....
Lieu de Naissance .....
Domicile habituel .....
Arrivé le ..... à ..... heure du .....

Die Wochenrechnung lautete einmal wie folgt:

No. 3,238 Série Q Fo. 322

HOTEL MODERNE
PARIS
Place de la République.
420 Chambres et Salons.

Mr. Sauvage

189				
Mars	27	Appartement	5	—
		1 bougie	—	50
	28	Appartement	5	—
		blanchissage	4	75
	29	Appartement	5	—
	30	„	5	—
	31	„	5	—
Avril	1	„	5	—
	2	„	5	—

Die Zahl 5, so bemerke ich hierzu, wird gewöhnlich ohne jede Abkantung geschrieben, so dafs sie aussieht wie ein sich windender Regenwurm oder auch wie ein herunterhängender Faden.

Die Wäsche liefs ich vom Hôtel aus besorgen; dazu ist man laut Anschlag verpflichtet; dieselbe leidet natürlich sehr. Ich lasse zwei Wäscherechnungen folgen:

Blanchisserie de la Seine.
5. Rue Collas, à Billancourt (Seine)

Billancourt, le 28 Mars 1899

Doit M. .....

Nombre de Pièces	DÉSIGNATION	Prix	Sommes
2	Chemises	— 40	— 80
1	id. nuit	— —	— 30
1	flanelle	— —	— 40
8	Mouchoirs	— 10	— 80
5	faux cols	— 15	— 75
3	Pres Manchettes . . .	— 30	— 90
4	Pres bas laine	— 20	— 80
24			4 75

Marque **HOTEL MODERNE**

NOTE DE LINGE remis au blanchissage le ..... par M. .....
No. 322 pour être rendu le ..... 189 .....

Nombre de Pièces	LINGE D'HOMME	Nombre de Pièces	LINGE DE FEMME	Nombre de Pièces	LINGE D'ENFANT
2	Chemises		Chemises		Chemises de garçon
1	— de nuit		— garnies		— de nuit
	— de soie		Robes de nuit		— de fillette
	— de flanelle		— ouvragées		Pantalons
	Devants de Chemise		Jupons ordinaires		— flanelle
	Caleçons		— flanelle		— garnis
	— de flanelle		— brodés		Robes
	— de soie		— garnis,ouvragés		— garnies
1	Flanelles		Pantalons		Corsets
	— de soie		— brodés ouvragés		Canezous
8	Mouchoirs		Camisoles		Flanelles
	Foulards		— garnies		Langes de flanelle
5	Faux-cols		Corsages		— de piqué
	Cravates		— garnis		Serviettes
3	Manchettes (paires)		Flanelles		Pèlerines
	Gants d°		— soie		Cols
	Guêtres d°		Corsets		Manches
	Bas de coton d°		Garibaldi		Mouchoirs
4	— de laine d°		— garnis		Tabliers
	— de soie d°		Peignoirs		Jupons ordinaires
	Chaussettes coton d°		Mouchoirs		— empesés
	— laine d°		— garnis		— garnis,ouvragés
	— soie d°		Foulards		Bonnets
	Bonnets de coton		Cols		Bas (paires)
	Pantalons blancs de toile		Cravates		Bavettes
	— de drap ou flan^le		Petits cols		Blouses
	Gilets blancs de toile		Manches (paires)		Vestes
	— de drap		Manchettes d°		Caleçons
	Bords de gilets		Bas de coton d°		Gilets de flanelle
	Paletots toile		— de laine d°		Guimpes
	Ceintures		— de soie d°		Chaussettes coton
	Robes de chambre		Fichus		— laine
	Serviettes		Corps de fichus		Costumes
	Draps		Bonnets à rang		Serviettes
	Taies		Serviettes		Chemises brassières
	Gilets de coton		Matinées		.....
	—		Costumes		.....
	Plastrons flanelle		Tabliers (femmes de chambre)		.....
	Peignoir Peluche		.....		.....
	Complets		.....		.....
	.....		.....		.....

Zum Schlufs eine Rechnung über das erste souper, das ich im Hôtel verzehrt habe: Man zahlt also das Gedeck besonders mit 25 centimes.

HOTEL MODERNE
RESTAURANT

1 Couvert	—	25
1 Côte Veau	1	50
½ Cantenac	1	50
	3	25

Wer ein vorzügliches dîner in kostbar ausgestatteten weiten Räumen einnehmen will, findet ein solches im Hôtel Continental für 7 francs, miteingerechnet den Wein, der in carafes neben dem Gedeck steht, à discrétion benutzt werden kann und auf Wunsch vom Kellner ohne weiteres durch neuen ersetzt wird. Der Franzose ist eben mäfsig im Genufs des Weines, den er gern mit Wasser mischt. Dieses Hôtel ist eines der vornehmsten und liegt sehr schön gleich am jardin des Tuileries in der Rue Castiglione.

Dicht an dem Palaste des Louvre liegt auch das grofse Hôtel du Louvre, gegenüber dem grofsen Verkaufshause „Les Grands Magasins du Louvre", in welchem alles zu haben ist, welches aber im Innern wenig elegant ist und durch die aufgespeicherten Waren übermäfsig beengt wird.

Ein anderes grofses Warenhaus „Au printemps" liegt am Ufer der Seine weiter stromaufwärts. Das bekannte Geschäftshaus Bon marché (magasin du Bon-Marché) liegt auf dem linken Ufer der Seine in der engen rue de Sèvres, zu welcher vom Pont du Carrousel (am Palais du Louvre) die Strafse Rue des Saints Pères führt. Nicht weit davon liegt übrigens le Mont-de-Piété, das bekannte Leihhaus am Boulevard Raspail, welcher die rue de Sèvres schneidet und in le Boulevard St. Germain einmündet. Letzterer zieht sich in einem grofsen Bogen von dem Pont Sully (ganz im Osten) nach dem Pont de la Concorde am Place de la Concorde (im Westen).

Zur besseren Orientierung machen wir folgende Angaben: Der weit sichtbare Arc de Triomphe auf la Place de l'Étoile (Stern genannt, weil etwa ein Dutzend Strafsen dort zusammentreffen) liegt im Westen. Nach dem Osten führt von dort l'Avenue des Champs Élysées; in ziemlich gerader Linie wandern wir weiter östlich über den Platz de la Concorde, dann durch le jardin des Tuileries, la place du Carrousel, la Cour du Palais du Louvre bis zur Kirche St. Germain-l'Auxerrois, welche uns den Weg versperrt. Die Strafse du Louvre, an der die Kirche liegt, führt uns südlich zur Seine, nördlich aber zu der langgestreckten von Westen nach Osten führenden rue de Rivoli. Dieser folgen wir immer weiter dem Osten zu; sie nimmt am Schlufs den Namen rue St. Antoine an und führt uns zum Platz de la Bastille, welcher im östlichen Paris liegt. Gehen wir weiter nach dem Osten, so gelangen wir von dort durch die rue du Faubourg St. Antoine ebenfalls in ziemlich gerader Richtung nach la place de la Nation. Weiter östlich liegt noch le Bois de Vincennes. Dieses die Linie von Westen nach Osten.

Im Norden liegt la gare du Nord, auf welchem wir angekommen sind. Dicht daneben liegt la Gare de l'Est, von diesem führt in gerader Linie nach dem Süden: le Boulevard de Strasbourg und der Boulevard de Sébastopol bis zur Seine; über diese führt uns le Pont du Change auf die Insel, auf welcher die Kirche Notre-Dame und das

Palais de Justice liegen. Wir befinden uns hier in der Rue du Palais de Justice und gehen südwärts über le pont St. Michel in den grofsen Boulevard St. Michel hinein. Diese letztere Strafse führt uns zum Jardin du Luxembourg ganz im Süden. Dies sei vorausgeschickt zur näheren Orientierung über die ungefähren Himmelsrichtungen.

Am Tage nach meiner Ankunft war ich von der Reise abgespannt, auch regnete es, deshalb wollte ich von dem Place de la République aus, an welchem ich wohnte, nicht gleich durch die berühmtesten Boulevards nach der Vendôme-Säule und dem Arc de Triomphe gehen. Diese Überraschung wollte ich mir für schönere Tage vorbehalten.

Mein erster Gang führte mich nach dem Quartier latin, welches auf dem linken Ufer der Seine liegt. Aus dem Hôtel herausgetreten, betrachtete ich zunächst die weibliche Idealgestalt der Republik auf dem gleichnamigen Platze vor meinem Hôtel. Es ist ein Platz von ungeheurer Ausdehnung; in der Mitte erhebt sich stolz die mächtige Bronzestatue der Republik ganz schwarz aussehend. Am quadratförmigen, breiten, weifsen Sockel sind die Reliefs von allen wichtigen Ereignissen der Revolutionszeit in ebenfalls ganz schwarz gewordener Bronze angebracht.

Ich wende mich nun von diesem Platze, wie gesagt, nicht nach dem schönsten Teile von Paris, sondern gehe in südöstlicher Richtung den Boulevard Voltaire hinab, der in seiner breiten Anlage mit seinen grofsen Bäumen einen recht gefälligen Eindruck macht. Von hier aus biege ich ganz südlich ab durch den Boulevard Richard le Noir und gelange in ganz kurzer Zeit nach der Place de la Bastille. Hier stand früher la Bastille, bis sie am 14. Juli 1789 zerstört wurde. Dort erhebt sich auf dem weiten Platze, in den etwa sieben breite Strafsen einmünden, eine aufserordentlich hohe Säule (Colonne de Juillet) mit einem Jüngling darauf, errichtet zur Erinnerung an die Opfer der Julirevolution 1830, durch welche Charles X. seinen Thron verlor. Der Jüngling stellt le génie de la Liberté dar mit der Fackel der Civilisation in der einen und den gebrochenen Fesseln der Knechtschaft in der anderen Hand. Am Denkmal fiel mir auch der gallische Hahn, der viermal am Sockel angebracht war, auf. Ich hätte übrigens nach diesem Platze auf kürzerem Wege gelangen können, und zwar durch den etwas mehr westlich gelegenen Boulevard du Temple, der direct dorthin führt, wobei er allerdings einmal den Namen ändert und zum Schlufs Boulevard Beaumarchais heifst. An diesem Platze befindet sich auch la gare de Vincennes, welcher nach dem schönen Bois de Vincennes führt (dort häufig Wettrennen, zu welchem auch grofse vierspännige Omnibusse, genauer Chars-à-bancs [Sitze alle nach vorn gerichtet, das heifst Lehne hinten an der Bank, so dafs alle Mitfahrenden den Blick nach vorn den Pferden zuwenden] für 1 franc von der Place de la République abgehen). Von dem Platze de la Bastille führt ein kurzer Kanal in die Seine. Gehen wir an diesem entlang, so kommen wir, wenn wir uns östlich, das heifst nach links wenden, an le Pont d'Austerlitz.

Auf dem Wege dorthin sehen wir ein grofses rundes Gebäude: Le Panorame de la Bastille. Dort wird unter anderem eine guillotine gezeigt, diese furchtbare Erfindung eines Arztes, des Dr. Guillotin, † 1814. Sehr anziehend aber ist darin das herrliche Panorama von Paris selbst mit der Seine zur Zeit der Revolution, auch eine Deputation der Dames de la Halle befindet sich darauf, die jugendlichen Gestalten mit ihren coquetten Häubchen und hübschen Costümen machen einen recht freundlichen Eindruck (in einer Galerie habe ich ein Gemälde gesehen, auf dem sie ähnlich dargestellt sind).

Ich überschritt alsdann die Seine am Pont d'Austerlitz und erblickte im Osten la gare d'Orléans und direct vor mir le Jardin des Plantes.

Wir treten in den Jardin des Plantes, den eigentlichen Zoologischen Garten, ein (der im Bois de Boulogne befindliche Jardin d'acclimatation hat nicht einmal Löwen und Tiger aufzuweisen). Besonders bemerkenswert sind die vortrefflichen Museeen darin, auch ein Palmenhaus findet sich vor. Es lohnt sich sehr die naturwissenschaftlichen Sammlungen in diesen Galeries de zoologie zu betrachten. Der Zutritt ist an manchen Tagen nur nach Meldung beim Inspector und zu gewissen Stunden gestattet. Doch gegen Fremde, die nur einen Blick hineinwerfen wollen, ist man in ganz Paris und Umgegend nachsichtig; auch wird ein kleines Trinkgeld wohl nie verschmäht. Le Jardin des Plantes proprement dit est ouvert toute la journée; aber die ménagerie ist nur offen von 11 Uhr bis 4 Uhr im Winter, 5 Uhr im Sommer. Les galeries des animaux vivants sont publiques le jeudi de 1 h. à 5 h. en été et 4 h. en hiver, quand les animaux ne sont pas exposés au dehors, et visibles de même les autres jours sur présentation de billets qu'il faut demander à l'administration. Les galeries d'histoire naturelle sont ouvertes au public les jeudi et dimanche de 11 h. à 4 h. et visibles aussi les mardi, vendredi et samedi avec un billet d'entrée (Baedeker p. 248).

Im Garten selber bewundern wir das Gerippe eines 14 Meter langen Walfisches (baleine, échouée à l'embouchure de la Seine) ferner eine herrliche Cèdre du Liban (gepflanzt 1735).

Wir betreten dann den eigentlichen Tiergarten nahe dem Seinequai mehr nach dem Mittelpunkt der Stadt zu gelegen. Wir sehen schöne Exemplare von Löwen und anderen animaux féroces[1]) in ihren Käfigen. Die Gebäude sind einfache Gebäude wie im Londoner Zoo; sie machen keinen Anspruch auf architektonische Schönheit. Auch ist kein eigentliches Restaurationslocal im Garten.

Wir sehen uns dann die animaux paisibles an, wir besuchen le palais des singes (äufserlich und innerlich nichts weniger als Palast), la rotonde des grands animaux: éléphants, hippopotames, chameaux, rhinocéros, dann: la fosse aux ours, la grande volière, les cages des oiseaux de proie, la faisanderie, le pavillon des reptiles, le bassin des crocodiles, le bassin de l'otarie ou lion de mer.

Wir werden gewarnt bei den Affen durch einen Anschlag: „Prenez garde aux morsures!"; an einem andern Ort steht: „il est dangereux de passer dans ce couloir". Zum Schutze der Tiere lesen wir: „Défense d'exciter les animaux!"

Den Salamander finden wir bezeichnet als triton, dagegen steht unter unserem gelbbetupften Harzsalamander: la salamandre; die Krähe finden wir bezeichnet als pie vulgaire.

Wir verlassen nun le jardin des plantes, gehen an la Halle aux vins mit ihren zahllosen Weinfässern vorüber, nähern uns dem Pont Sully, von welcher Brücke westlich le Boulevard St. Germain im weiten Bogen zu der Seine stromabwärts leitet (während nach dem Nordosten der Boulevard Henri IV auf kurzem Wege zu der Place de la Bastille zurückführt). Wir blicken stromabwärts und sehen l'île St. Louis und dann l'île de la Cité, die letztere mit der Morgue, der Kirche Notre Dame, dem Hôtel-Dieu,

[1]) Ein wilder Schwan heifst aber un cygne sauvage, und nicht féroce.

dem Palais de Justice, der Sainte Chapelle und am westlichen Ausläufer dem Denkmale Heinrichs IV am Pont Neuf.

Beim Anblick von Notre Dame, welche mir durch Victor Hugos gleichnamigen Roman so vertraut war, so wie beim Schauen in das herrlich wirbelnde, schöne, grüne, weifs schäumende Seinewasser ging mir das Herz auf.

Am Strome safsen Angler mit langen Angelstöcken, denn die Quaimauern sind recht hoch; im Flusse schwammen gleich grofsen Schiffen riesige Badehäuser für kalte und wärme Bäder. Grofse Lastkähne treiben dahin, von Schleppdampfern gezogen; sie sind vorn und hinten schwerfällig breit abgerundet, während unsere Oderkähne im Vergleich dazu namentlich nach vorn mehr spitz und schnabelförmig auslaufen.

Am interessantesten aber sind die zahllosen kleinen Dampfer, die in kurzen Zwischenständen sich folgen. Ihr Rumpf zeigt meist die schwarze Farbe. Flott und glatt gleiten sie dahin; mouches nennt sie der Pariser, die gröfseren Personendampfer heifsen hirondelles. Diese mouches befördern Passagiere für 10 centimes an Wochentagen, für den doppelten Preis an Sonntagen durch ganz Paris. Man steigt vom quai herab auf einen grofsen ponton, auf welchem ein Schutzdach errichtet ist. Das billet erhalten wir erst auf dem Dampfer während der Fahrt; der Cassierer geht herum, mahnt auch wohl zum Zahlen durch den Ruf: les places! Sehr hübsch ist die Einrichtung, dafs auf dem Verdeck und in der Cajüte eine Tafel angebracht ist, welche den Namen der prochaine station angiebt; mit lautem Klingeln schlägt die Tafel hinter jeder neuen Station um, und zwar durch einen Druck des Capitaines oder Steuermannes auf die Leitung. Manche Dampfer haben das Vorderdeck durch Glaswände geschützt, auch sind die erhöhten Rücklehnen der einander gegenüberstehenden Bänke geeignet, gegen Wind und Wetter Schutz zu gewähren. Man sieht daraus, dafs die Dampfer auch bei schlechtem Wetter gern benutzt werden. Für unsere Verhältnisse freilich scheint das jedoch wenig praktisch, da wir Dampferfahrten nur bei schönem Wetter unternehmen und so viel frische Luft als möglich geniefsen wollen; bietet doch bei umschlagender Witterung die Cajüte Schutz! Es ist verboten, mit dem Steuermann zu sprechen (il est interdit aux voyageurs de causer avec le pilote), so besagt „un écriteau". Will man nach St. Cloud oder weiter hinaus fahren, so mufs man an dem pont de la Concorde aussteigen, dicht daneben befindet sich ein anderer Ponton, an welchem der andere Dampfer anlegt. Übrigens heifst „fertig zur Abfahrt!" prêt; Abfahrt nach St. Cloud natürlich „Départ pour St. Cloud!"

Auffallend ist es, wie schnell diese Dampfer anlegen und wieder abfahren. Eine Barriere hält nämlich längs der Dampferanlegestelle einen Gang frei, welchen das Publicum erst betreten darf, wenn die Leute, die vom Dampfer absteigen wollen, durch eine zweite Thür diesen Gang verlassen haben. Der Dampfer braucht also nicht wie bei uns immer vorwärts und rückwärts und wieder vorwärts zu fahren, da er nicht eine schmale Eingangspforte am Landungsplatz genau mit einem bestimmten Teile seines Schiffes in Berührung zu bringen braucht, sondern einfach an jedem Teile des langen Ganges halten kann. Vom Ponton aus wird er dann sofort mit starken Tauen festgehalten, bis er zur Abfahrt fertig ist.

Eine Tafel an der Treppe enthält die Aufschrift: Défense de stationner, d. h. man soll sich dort nicht unnütz aufhalten.

Auch schwimmende Waschhäuser, genannt „lavoirs“, sieht man auf der Seine. Am Ufer des Stromes befindet sich ein Gebäude der Rettungsgesellschaft (Société française de sauvetage); auf einem Schilde las ich, dafs die Rettungsmedaille von der république française für einen acte de dévouement verliehen wird, ferner dafs man eine Unfallstation bezeichnet mit „Poste de secours“ oder „Secours aux blessés“.

Auf Pontons ruhende verankerte Badeanstalten habe ich schon erwähnt. Dort kann man auch schwimmen lernen, daher die Aufschrift École de natation; ferner lesen wir: Bains froids pour hommes Ire classe 50 centimes, IIe classe 30 centimes.

Die Brücken, die wir bei einer Fahrt stromabwärts passieren, sind: Pont d'Austerlitz, Pont Sully, Pont St. Louis (er verbindet die beiden vorher genannten Inseln), Pont d'Arcole (am Hôtel de Ville), Pont Notre Dame, Pont au Change, Pont Neuf, Pont des Arts (am Louvre, am linken Ufer gegenüber l'Institut de France, in welchem die unsterblichen Akademiker tagen), Pont du Carrousel, Pont Royal (am Jardin des Tuileries), Pont de Solférino (auch am Jardin des Tuileries, gegenüber le palais de la Légion d'honneur), Pont de la Concorde (am place de la Concorde, gegenüber la Chambre des Députés), Pont Alexandre III, Pont des Invalides (in der Nähe des Hôtel und Dôme des Invalides), Pont de l'Alma, Pont d'Jéna (am Trocadéro, gegenüber la tour Eiffel; Blücher hatte sie nach seinem Einzuge sprengen wollen, doch der Czar intervenierte), Pont de Passy, Pont de Grenelle. An dieser Brücke am linken Ufer befindet sich la statue de la Liberté (nachgebildet derjenigen, welche Frankreich an Amerika geschenkt hat) in verkleinertem Mafsstabe; sie ist gewidmet von der colonie parisienne des États-Unis d'Amérique à la ville de Paris, wie die Inschrift besagt.

Wir kehren nun zurück zum Pont d'Austerlitz. Es scheint nicht rätlich, meine Wanderungen nach den Tagen, an denen sie gemacht worden sind, hier aufzuzählen, denn ich habe dieselben der Abwechslung halber an jedem Tage in anderer Richtung fortgesetzt. Den Hauptanziehungspunkt bildet stets der Verkehr auf den grofsen Boulevards zwischen der Place de la République und der Oper bis weiter hinauf zum Bois de Boulogne. Ich aber werde zunächst das linke Seineufer besprechen bis zum Terrain der exposition universelle, dann die Boulevards, Place de la Concorde bis zum Bois de Boulogne, drittens vom Place de la Concorde zurück bis zur Kirche Unsrer Lieben Frau, zum Schlufs einige Ausflüge in die Umgegend und das Terrain der Ausstellung.

Vom Pont d'Austerlitz wenden wir uns am Jardin des Plantes entlang bis zum Pont Sully. Von dort gehen wir links den Boulevard St. Germain hinauf, dann links den Boulevard St. Michel (oder auch rue St. Jacques [das a in Jacques so wie in Jeanne ist lang zu sprechen]) hinauf, und noch einmal links durch die breite rue Soufflot, so gelangen wir zum Panthéon, welches, auf hohem Berge gelegen, von allen Aussichtspunkten der Umgegend sofort ins Auge fällt.

Zuvor können wir noch in dem Boulevard St. Germain das Musée de Cluny besuchen (dieses ist nur Montags geschlossen). Man mufs die Garderobe abgeben, ohne dafür zu zahlen (Vestiaire obligatoire, mais gratuit). Die Vorderseite so wie die Rückseite des Gebäudes ist wegen seiner eigenen Bauart sehr sehenswert. Im Innern ist recht vieles bemerkenswert, unter anderem zwei Curiositäten aus der Zeit ritterlicher Minne, welche der Aufseher gegen kleines Trinkgeld bereitwilligst zeigt.

Das Panthéon liegt im Südosten auf dem höchsten Punkte des linken Seineufers sur l'emplacement du tombeau de Ste. Geneviève, patronne de Paris (422—512). Il a été construit de 1764 à 1790 sur les plans de Soufflot. On le dédia aussi à Ste. Geneviève, mais la Constituante le convertit en 1791 en un Panthéon. Die Überschrift lautet: Aux grands hommes. Dort wurde 1885 von der „patrie reconnaissante“ die Leiche Victor Hugos beigesetzt. Das Panthéon ist übrigens täglich aufser Montags bis 4 Uhr geöffnet. Eine Besteigung des Turmes ist sehr lohnend. Neben dem Panthéon steht eine Statue Rousseaus; die Statue Voltaires ist nicht weit entfernt davon.

Le Panthéon est un temple imposant en forme de croix grecque, ayant au milieu un dôme de 83 m. de haut et plus de 23 m. de diamètre. Ce dôme repose sur un haut tambour entouré d'une colonnade corinthienne, et il est surmonté d'une lanterne qui a elle-même un petit dôme. La façade est formée par un portique colossal de 22 colonnes corinthiennes cannelées, hautes de 25 m., dans le genre de celui du Panthéon de Rome. (Baedeker, Paris p. 227). Die Hauptfigur auf dem Giebelfelde stellt Frankreich dar, wie es an seine Kinder Kränze verteilt.

Mir erscheint die Kuppel etwas zu klein im Verhältnis zum übrigen Bau. Das Innere ist ziemlich kahl, man sieht Gemälde die auf die Heilige Genoveva Bezug, sonst aber nichts Anziehendes haben; ich war eigentlich enttäuscht; die Ausschmückung hatte ich mir würdiger gedacht, sie ist noch unfertig. Besonders mifsfiel mir das Modell zu einer riesengrofsen Frauengestalt mit fliegendem Gewande, welches im Hintergrunde des Gebäudes aufgestellt wird. Die Figur wirkt viel zu unruhig für die ernste ruhige Stätte.

Die Grabgewölbe sind nicht bemerkenswert und nicht ohne weiteres zugänglich. On y voit d'abord un cénotaphe de mauvais goût érigé à J.-J. Rousseau, le monument bien simple de l'architecte Soufflot, celui de Voltaire avec sa statue d'après Houdon. Plus loin à g. un caveau où sont maintenant les restes du conventionnel Lazare Carnot (1753—1823), du général Marceau, du fameux grenadier la Tour d'Auvergne (1743—1800), de Baudin et du président Carnot (1837—1894). Ensuite Victor Hugo (1812—1885), le maréchal Lannes, le mathématicien Lagrange etc.

Die Front des Panthéon wendet sich gen Westen dem Innern der Stadt zu; der Weg von dort führt hinab zu dem viel tiefer gelegenen Jardin du Luxembourg, zu welchem wir durch die rue Soufflot gelangen. Ganz in der Nähe (etwas mehr der Seine zu) befindet sich le théâtre national de l'Odéon, in welchem die zweitbeste Schauspielertruppe von Paris spielt. Vor dem Theater steht die Statue von Émile Augier.

Durch ein hohes Gitterthor gelangen wir in den schönen Garten, der mit vielen Statuen geschmückt ist. Wir steigen hinab zu einem sehr grofsen Bassin mit Springbrunnen, auf welchem die Jugend herrliche kleine Schiffe schwimmen läfst, welche Spielwarenhändler direkt am Platze verkaufen. Diese stolzen Schiffchen mit grofsen Segeln versehen, dem Steuer unbedingt gehorchend, legen die Fahrt über das breite, runde Bassin meist siegreich zurück.

Nördlich davon liegt le palais du Luxembourg, wo jetzt der Senat tagt. Sehr sehenswert ist le musée du Luxembourg westlich vom Palast gelegen, es enthält sehr schöne Sculpturen und Gemälde. Il comprend une collection d'ouvrages d'artistes vivants.

Im Garten ist noch zu erwähnen die schöne Fontaine de Médicis östlich vom Palais du Luxembourg, nahe dem östlichen Eingangsthore des Parkes, durch welches wir

eingetreten sind. Den Namen hat der Palast von einem Hôtel de Luxembourg, welches einst an dieser Stelle gestanden hat.

Zwischem dem Palais du Luxembourg, dem Panthéon und dem Musée de Cluny liegt die neuerbaute Sorbonne, le Collège de France und viele wissenschaftliche Institute. Hier auf dem linken Seineufer ist das sogenannte Quartier latin. Die Sorbonne wird von etwa 1400 Studierenden besucht. Les cours (Vorträge) sont gratuits et publics. La Sorbonne est redevenue le siège de l'université de Paris. Das ehemalige Gebäude wurde 1629 von Richelieu erbaut für die theologische Facultät der Universität. La Sorbonne doit son origine à un collège fondé en 1253 par Robert de Sorbon, confesseur de St. Louis et dont la réputation fit bientôt le centre de l'enseignement de la théologie scolastique. (p. 225 Baedeker).

Gehen wir den Boulevard St. Germain nach Westen hinauf, so bemerken wir die weithin sichtbare, alte, schöne Kirche St. Germain-des-Prés. Auch St. Sulpice in der Nähe ist eine sehr schöne Kirche.

Wir kommen dann zum Ministère des Travaux publics und zum Ministère de la Guerre. Dort berühren wir das Terrain der Weltausstellung.

Die letzte Querstrafse des Boulevard St. Germain ist die rue de Lille, in welcher sich l'Ambassade d'Allemagne und die Einfahrt zum Hofe du Palais de la Légion d'Honneur befindet. Die Fronten dieser Paläste sind aber der Seine zugewandt. Auch die übrigen Botschaftspaläste so wie das Palais des Präsidenten der Republik haben nach der Strafse zu den Hof mit der Einfahrt; dieser Hof ist durch eine hohe Mauer und schwere Thore nach der Strafse zu begrenzt, während das eigentliche Palais hinter dem Hofe liegt.

Am Ausgange des genannten Boulevard St. Germain gelangen wir zur Seine am Pont de la Concorde. An dieser Brücke liegt la Chambre des Députés mit sehr schöner Säulenhalle, weiter dahinter le Ministère des Affaires Étrangères, daneben la Gare des Invalides, von welchem man durch die Esplanade des Invalides zum Hôtel des Invalides gelangt. Dieses Schlofs ist von Louis XIV. erbaut und zeigt dessen Relief. Uniformierte Führer stehen am Eingange, sind aber ganz überflüssig. Wir treten durch das Portal in la cour d'honneur, zu beiden Seiten sehr wichtige Museeen: le musée d'artillerie, le musée de l'Armée. Sehr interessant sind in dem links gelegenen Museum zwei Stühle und der Tisch, den Napoléon I. als Lieutenant benutzt hat; das Sitzbrett eines solchen Stuhles mit seiner steifen hohen Lehne ist kaum halb so breit wie dasjenige unserer einfachsten Rohrstühle. Auch ein Hut Napoléons befindet sich dort. Im Museum zur zur rechten Hand befinden sich Waffen und Ritterkostüme. Die Museeen sind nicht immer geöffnet.

Eine Tafel giebt folgende Warnung: Défense de toucher. Am Eingang werden wir gebeten, die Füfse zu reinigen: Essuyez vos pieds S. V. P. (s'il vous plaît). Einmal lesen wir auch „frisch gestrichen": Prenez garde à la peinture!

Zur Grabstätte Napoléons, die auch nicht jeder Zeit geöffnet ist, gelangen wir von der grade entgegengesetzten Seite dieses grofsen Gebäudecomplexes. An diesen schliefst sich zunächst l'église St. Louis direct an, an diese dann le dôme des Invalides, welchen wir jetzt von dem Platze Vauban aus betreten wollen. Es wäre eindrucksvoller, wenn der Eingang von der anderen (der nördlichen) Seite der Kirche her geöffnet wäre.

So treten wir beinahe direct in den Raum, in welchem die Gebeine Napoléons ruhen, welche man von St. Helena hierher überführt hat. Doch steht der mächtige Granitsarg in einem etwas tiefer liegenden Stockwerk; eine runde Gallerie läuft oben herum und gestattet den Einblick nach unten. Der Leichenstein ist aus rotem Granit in der Form unserer Särge gehalten, er steht auf ziemlich hohen Füfsen; den Sargdeckel bildet eine schwere Granitplatte, deren Seitenansicht an die Schneckenformen der jonischen Säulen erinnert. Über dem Ganzen wölbt sich die grofse Kuppel des dôme des Invalides. Genauer sagt Baedeker p. 264: Le tombeau de Napoleon Ier, construit par Visconti est sous le dôme. Il consiste en une crypte circulaire ouverte dans le haut. Au milieu est le sarcophage de l'empereur, mort à Ste.-Hélène en 1821 et dont les restes ont été transférés à Paris en 1840. Ce sarcophage est en forme de cuve antique, de 4 m. de long sur 2 m. de large et 4 m. 50. de haut, fait d'un seul bloc d'une espèce de grès rougeâtre de Finlande. Le pavé est une mosaïque avec une gloire, une couronne de laurier et des noms de batailles. Les douze belles figures colossales autour de la crypte symbolisent les principales victoires de l'empereur. Les six trophées se composent de 60 drapeaux pris sur l'ennemi. Le jour faible et bleuâtre qui tombe d'en haut contribue encore à l'impression de solennelle grandeur que produit ce tombeau. Der Eindruck des Ganzen ist sehr ernst und würdevoll.

Wir steigen dann in das untere Stockwerk hinunter; beim Eintritt in den Raum, in welchem sich der schwere Steinsarg erhebt, lesen wir über dem Eingange die Worte Napoléons: Je désire que mes cendres reposent sur les bords de la Seine au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé.

Diese Worte machen einen tiefen Eindruck, freilich erinnern sie auch an die rührenden Abschiedsworte Napoléons an die Deutschen, denen er das Glück und die Freiheit hatte bringen wollen, wie ich in einem Museum auf dem Schlachtfelde bei Leipzig lesen konnte.

Die Namen der Schlachten, die ich in der Nähe des Sarkophages Napoléons verewigt sah, waren: Marengo, Wagram, Austerlitz, Moscowa, Jéna, Pyramides. Die Kuppel des dôme des Invalides strahlt in lichtem Golde weit über Paris hinaus.

Ich habe vergessen zu sagen, dafs sich am Eingange zum Hôtel des Invalides eroberte Geschütze, darunter auch vier preufsische, befinden.

In dem Hôtel des Invalides wohnen übrigens nur noch etwa 175 Invaliden.

Kehren wir wieder zur Seine und zum Bahnhofe des Invalides zurück, so befinden wir uns vor dem Pont Alexandre III., der jetzt im Bau begriffen ist, dessen Geschichte wohl hinlänglich bekannt ist.

Kehren wir von hier zu unserem Ausgangspunkte zum Pont d'Austerlitz immer am linken Ufer der Seine entlang zurück, so bemerken wir das Gebäude de la légion d'Honneur, la Caisse des Dépôts, l'École des Beaux Arts, l'Institut de France, la bibliothèque Mazarine.

L'Institut liegt vor dem Pont des Arts gegenüber dem Louvre, letzteres am rechten Ufer der Seine. Die Kuppel (le dôme) jenes Gebäudes ist wohl durch die Abbildung in Daudets „l'Immortel" schon bekannt. In der Nähe auf beiden Seiten der Seine auf den Quaimauern befinden sich die Holzkästen der Verkäufer von alten Büchern, Muschel- und Steinsammlungen. Diese Kästen sind mit eisernen Stäben befestigt. Schön

ist es grade nicht, den Blick auf die Seine durch diese Auslagekästen zu behindern, doch bietet der Inhalt derselben vieles Interessante. Früher war das Wasser der Seine unrein, deswegen beachtete man es nicht.

L'Institut se divise en Académie Française, Académie des inscriptions et belles-lettres, Académies des sciences, Académie des beaux-arts et Académie des Sciences morales et politiques. Die Geschichte des Instituts, welches aus der alten berühmten Académie hervorgegangen ist (letzterer Name ist bei uns Deutschen meist noch der geläufige) ist zu bekannt, um hier darauf einzugehen.

Wir werden uns nun dem rechten Ufer der Seine zuwenden, indem wir unsern Ausgangspunkt wieder von der Place de la République nehmen. Das Leben und Treiben der Boulevards ist so häufig beschrieben, dafs ich mir diese Mühe ersparen kann. Der Anblick dieser breiten, schönen Strafsen mit ihren hohen Bäumen (vielfach Platanen), mit ihrem munteren und regen Verkehr wirkt erhebend. Die vielen Läden mit ihren mannigfachen Ausstellungen locken zum Kauf. Viele Verkäufer rücken ihre Ware auf Kisten, Kästen und Holzgestellen weit in die Strafse, die ja allerdings genug Platz bietet, hinein, um Kauflustige zu reizen. Da sehen wir allerhand Kleidungsstücke in Massen ausgelegt, dort den Inhalt eines ganzen Seifenladens auf der Strafse ausgestellt, dort allerhand Eſswaren; ein Kunsthändler bietet an: Objets anciens; dort liegt frischer grüner Spargel, wie man ihn hier geniefst, dort Austern und seltene Schnecken zum Essen (huîtres, escargots), hier wieder empfiehlt jemand Mappen für Schüler (serviettes indéchirables de 2 francs). Dort besagt ein écriteau: on fait des brosses à dents dont les soies ne tombent pas. Dort kann man erhalten: choucroute chaude à toute heure! Dort verkündigt ein Schild: „Liquidation! Grand rabais!“ Ein anderer empfiehlt des sacs en papier (Papierdüten). Zwischen all dem Menschengewühl bricht sich ein Glaser einen Weg durch die Menge mit dem Rufe: Prenez garde, s'il vous plaît. Die camelots eilen zwischen durch und brüllen den Namen ihrer Zeitung aus; stündlich erscheinen neue Ausgaben. Die Strafse bedeckt sich mit unzähligen Papieren, die Anpreisungen von Restaurants und Kaufhäusern enthalten. Ich teile hier einige solche Anzeigen mit.

AUX GOURMETS
5, Boulevard Voltaire, 5
(Près la Place de la République)
POTAGE ET PAIN A DISCRÉTION
Le potage est servi à discrétion dans des Soupières
DÉJEUNERS 1.15, DINERS 1.25
Hors-d'œuvre ou potage, 1 plat de Viande, 1 plat de légumes ou poisson, 1 dessert, 1/2 bouteille de vin rouge ou blanc, cidre ou bière et pain.
DÉJEUNERS 1.40—1.80 & 2 FRANCS, DINERS 1.50 & 2 FRANCS
Plusieurs grands salons au rez-de-chaussée et au premier
REPAS DE CORPS — SALON POUR NOCES
Le Maison se recommande particulièrement pour ses Vins
5, Boulevard Voltaire, 5
ON SERT AUX MEMES PRIX DANS TOUS LES SALONS

GRANDE INNOVATION!!
Il est offert EN PRIME à tout Acheteur d'UN COMPLET, porteur du présent UN DÉJEUNER GRATUIT Dans un des Etablissements Duval

HABILLEMENTS SUR MESURE
Choix considérable de Draperies Françaises et Anglaises
HAUTES NOUVEAUTÉS
Maison E. ETIÉVANT
Les demandes d'ouverture de compte et les commandes doivent être adressées rue Rochechouart
BUREAUX:
72, RUE ROCHECHOUART, 72
MAGASINS & ATELIERS
15, rue Jean-Jacques-Rousseau
PARIS
On répond dans les vingt-quatre heures aux lettres affranchies
COUPE ÉLÉGANTE — FAÇON TRÈS SOIGNÉE

Complets sur mesure depuis	60 f		Complets tout faits depuis	35 f	
Pantalons — —	15 f		Pantalons — —	9 f.50	
Pardessus — —	55 f		Pardessus — —	30 fr.	

PAYABLE A RAISON DE 10, 15 ET 20F PAR MOIS

PAS DE CONCURRENCE POSSIBLE
Jamais aucune maison n'a pu donner aussi BON MARCHÉ et d'aussi BONNE QUALITÉ que les:
GRANDES PENSIONS OUVRIERES
14, RUE LAGRANGE, 14 (Place Maubert)
(et 120, Boulevard de Belleville).
30 Plats de viande au choix 20 et 30 c. | Café avec petit verre 15 c.
Soupe, Potages, Légumes . . . 10 c. | Petit verre . . . . . 10 c.
Très bon Vin, le Litre: 60 c. — Cidre 30 c.
VENTE A EMPORTER — BUVETTE DANS CHAQUE ÉTABLISSEMENT

48 | BOULEVARD Du TEMPLE | 48
En face le Restaurant Bonvallet
RIEN DE PLUS AGRÉABLE QUE LE PETIT CAFÉ PARISIEN
C'est aujourd'hui le Rendez-Vous DU TOUT PARIS QUI S'AMUSE
L'UNE DES PLUS JOLIES BRASSERIES
Où l'on trouve tout le confort désirable
et les plus nouvelles attractions
Consommations excellentes
Le Bock: 30 Centimes
48 | DÉJEUNERS — DINERS — SOUPERS | 48
BIÈRE DE LA COMÈTE
La Maison ne sert que les PREMIÈRES MARQUES des Maison TRICONNET & DUBONNET

1 Hors d'œuvre ou potage — 2 plats au choix — 2 desserts au choix
1/2 bouteille Bourgogne
ET 1/2 CHAMPAGNE COLIN

On remplace la 1/2 bouteille par 1/2 litre de picolo, 15 cent. de supplément — 1/2 lit. Vin gris de Lorraine, 20 cent.

GRAND RESTAURANT

Ferdinand Colin

ELECTRICITE Propriétaire TÉLÉPHONE

Passage de l'Opéra

10, boulevard des Italiens (galerie de l'Horloge) **et rue Chauchat**

CABINETS DE SOCIÉTÉ

Grand Salon pour Noces et Banquets

Café nature, 20 cent. — Café liqueurs, 30 cent. — Café liqueurs fines, 50 cent.

Déjeuners à 1 fr. 15

1 hors-d'œuvre ou potage.
1 plat de viande.
1 légume, 1 dessert.
1/2 bouteille de lait, bière ou cidre.
Pain à discrétion.

Dîners à 1 fr. 20

1 hors-d'œuvre ou potage.
1 plat de viande.
1 légume, 1 dessert.
1/2 bouteille de lait, bière ou cidre.
Pain à discrétion.

Déjeuners et dîners à 1 fr. 20

1 hors-d'œuvre ou potage.
1 vermouth.
3 plats au choix.
1 dessert.
1 bouteille Bordeau ou Mâcon, rouge ou blanc.
Pain à discrétion.

Déjeuners et dîners à 2 fr.

1 hors-d'œuvre ou potage.
1 vermouth.
3 plats au choix.
1 dessert.
1 bouteille Bordeau ou Mâcon, rouge ou blanc.
Pain à discrétion.

Couvert d'enfant	0 25
Plats de viande ou supplément	0 40
Légumes ou entremets	0 30
Plat de viande rem. légume	0 20
Dessert	0 15
Entremets comme dessert	0 15
1/2 bouteille ordinaire	0 40

Eau de St. Galmier, la bouteille 0 50
— — 1/2 — 0 30
Vichy 0 80
Eau de Seltz, le siphon . . 0 20
Chantilly, la bouteille . . 0 30

Le service se fait également à la carte à des prix modérés

Par 30 cachets de Déjeuners, 10 centimes de diminution
5 CENTIMES DE DIMINUTION PAR CACHETS DE DINERS

CAFÉ-BAR = AU GOURMET = CAFÉ-BAR

Mon VAUTHELERET

108, Rue Saint-Dominique, 108

OUVERTURE SAMEDI 25 MARS 1899

A cette occasion, M. VAUTHELERET, offrira à chaque Consommateur qui voudra bien l'honorer de sa visite ce Samedi, de 5 h. à 8 h. du soir UN EXCELLENT CIGARE DE LA HAVANE.

AVIS

M. VAUTHELERET offre à une clientèle de connaisseurs des vins de **tout premier choix garantis absolument de raisins frais, exempts de tout mouillage ou mélange.**

Chacun sait qu'il est impossible de fournir des vins **vrais** à des prix dérisoirement bas.

Mes Vins, Liqueurs et Spiritueux sont *rigoureusement garantis à l'analyse et de première qualité.*

Vins rouges, bonnes Côtes à 60 et 70 le litre
Vins blancs à 80, 1 fr. et 1 fr. 20 le litre
Bourgogne depuis 1 fr. le litre; Bordeaux 1 fr. la bout.

20 cachets donnent droit à une bouteille de vieux Bordeaux

Café à emporter 40c le litre — Bière 40c et 50c le litre
Café moka 10c avec petit verre 15c et 20c
Absinthe Pontalier 15c, Pernod 25c, Absinthe Cusenier 20c
Picon 20c, Bière Bock 15 et 20

Toutes les Consommations sont absolument garanties de qualité irréprochable,

REMISAGE DE TRICYCLES A PÉTROLE MAISON FONDÉE EN 1888

E. LEBOUCHER

Constructeur de Cycles, Breveté S. G. D. G.
33, Quai aux Fleurs; 3, Rue de la Colombe & 19, Rue des Ursins-PARIS

RÉPARATIONS DE BICYCLETTES ET DE PNEUMATIQUES
De toutes marques et de tous genres

La Maison a toujours
DE BONNES MACHINES D'OCCASION
A VENDRE

MAGASIN SPÉCIAL
DE REMISAGE
PRIX TRÈS MODÉRÉS

LOCATION DE BICYCLETTES, TRICYCLES, TANDEMS & TRIPLETTES

Pneumatiques, l'heure	1,25	Tandems, l'heure	3,25
„ la demi-journée	6 „	„ la demi-heure	2 „
„ la journée	8 „	„ la demi-journée	12 „
„ 3 jours	25 „	„ la journée	20 „
„ 1 mois	60 „	Tricycles, caoutchouc creux, l'heure	1 „
		Triplettes, l'heure	5 „

La Maison est ouverte en été de 6 heures du matin à Minuit

RESTAURANT DES THÉATRES

10, Boulevard Saint-Martin 10
Entre les Théâtres de la Porte St-Martin et de l'Ambigu

Maison G. CHARLES

Déjeuners à 1.15
1 hors d'œuvre ou potage, 1 plat de viande, 1 plat de légumes ou poisson, 1 dessert, 1/2 bout. de vin rouge ou blanc.
— Pain à discrétion. —

Dîners à 1.25
1 potage, 1 plat de viande, 1 plat légumes ou poisson. 1 dessert. 1/2 bouteille de vin rouge ou blanc.
— Pain à discrétion —

Déjeuners et Dîners à 1 fr. 50
1 hors d'œuvre ou potage, 2 plats au choix, 1 dessert 1/2 bouteille de vin rouge ou blanc supérieur Pain à discrétion.

Déjeuners et Dîners à 2 fr.
1 potage, 3 plats au choix, 1 dessert. Une bouteille rouge ou blanc supérieur.

ON SERT ÉGALEMENT A LA CARTE
à des prix modérés

On peut remplacer le vin par du cidre, de la bière et du lait
CAFÉ NATURE 20 C. — AVEC PETIT VERRE 30 C.
Par 10 cachets 5 c. de diminution
GRAND SALON AU PREMIER

GRAND BOUILLON

A LA BONNE FOI

74, Rue de Turbigo, 74
Ancienne Maison TRÉVARD

D'HAUCOURT Successeur

Le meilleur marché et le plus confortable du quartier
PRIX EXCESSIVEMENT MODÉRÉS

Aperçu de quelques prix:

20 Plats au choix à 25, 30 et 40 c. Ordinaire 30 c.

Bœuf garni	25	Légumes	10 et 15
Saucisses aux choux	25	Biftecks et Côtelettes	30
Volaille, Gibier	40 et 50	Tête de Veau à l'huile	30
Poissons	30 30 et 40	Desserts	10 et 15

Bon Vin ordinaire 80 c. — Vin Supérieur 1 fr.
Vins Fins depuis 1 fr. la bouteille — Café complet 0.20
Toutes les Marchandises sont de premier choix

Das weltbekannte Haus „Au bon marché“ (Maison Aristide Boncicaut in rue de Sèvres) empfiehlt auf einem Theaterzettel „Costumes et confections pour Dames, Hommes et Enfants.

Grand RESTAURANT
DE LA JEUNE FRANCE
77, Rue de Turbigo, 77
Près la place de la République

Maison F. GARDES

Déjeuners à 1 fr. 10
Hors d'oeuvre ou potage
1 plat de viande
1 légume ou poisson
1 dessert
1/2 bouteille de vin
Pain à discrétion

Dîners à 1 fr. 20
1 potage
1 plat de viande
1 légume ou poisson
1 dessert
1/2 bouteille de vin
Pain à discrétion

Déjeuners à 1 fr. 40
Hors-d'oeuvre ou potage
2 plats au choix
1 dessert
1/2 Bordeaux ou Macon
Pain à discrétion

Dîners à 1 fr. 50
Hors-d'oeuvre ou potage
2 plats au choix
1 dessert
1/2 Bordeaux ou Macon
Pain à discrétion

Déjeuners et dîners à 2 fr.
Hors-d'oeuvre ou potage, 3 plats au choix dont 1 de légume ou de poisson, 1 dessert, 1 bouteille de Bordeaux ou Macon 1/2 supérieur, Pain à discrétion

Cidre ou Bière en replacement de vins
Par cachets, 5 centimes de diminution
CAFE À PETIT VERRE 30. — VINS SUP. DEPUIS 1 FR. LA BOUT.
Déjeuners et Dîners à la Carte.

Auf dem Damm eilen die Droschken dahin, auch Kutscher mit weifslackierten Cylindern sieht man; manche von ihnen tragen eine Trauerbinde am Arm, was bei uns kaum gebräuchlich ist. Auch einen einfachen Soldaten sah ich mit Trauerband am linken Oberarm.

Der Zuruf der Droschkenkutscher lautete meist etwas gedehnt etwa wie hèpe, so dafs der Fufsgänger nicht erschrickt. Die Droschkenkutscher in Paris fahren viel vernünftiger als die unsrigen, d. h. sie nehmen Rücksicht auf den Fufsgänger und biegen ihm aus, während unsere es doch für ein Verbrechen an der eigenen Person und am Pferde halten würden, wenn sie einmal nach der Leine greifen und ein wenig vom graden Wege abweichen sollten! Grade in den grofsen Boulevards, in den Champs Elysées und im Bois de Bois de Boulogne scheint es eine Ehrensache für den Kutscher zu sein, recht flott zu fahren; doch, wie gesagt, er biegt, wenn irgend möglich, dem Fufsgänger aus. Ein Bekannter warnte mich über den Damm zu „laufen“, das sei in Paris nicht nötig, „il ne vous renverse pas“ meinte er. Doch ganz so friedlich ging es nun doch nicht immer zu, aber selbst im gröfsten Wagengewühl hatte ich ein gröfseres Gefühl der Sicherheit als in Berlin.

Der Preis einer Droschke à l'heure (der Fremde thut wohl am besten, nach der

Zeit zu fahren) ist 1,50 francs für die erste Stunde, dazu kommen 25 centimes Trinkgeld. Näheres darüber in dem vorzüglichen Buche von Georg Stier „A Paris (Berlin, Zolki); auch empfehle ich sehr Causeries françaises von demselben Verfasser, im selben Verlage erschienen. Nur bedauere ich, dafs der Autor auch das falsche Französisch in fetten Lettern neben dem richtigen anführt. Das kommt mir beinahe so praktisch vor wie das Verfahren jenes grofsen Pädagogen, der da fragte: „wie heifst: ich bin gewesen?“ und der nicht zufrieden mit der richtigen Antwort auch noch wissen wollte, wie es nicht heifse! —

Macht man eine Fahrt hors des fortifications, so thut man gut, den Preis vorher festzustellen. Die Taxameterdroschken heifsen Fiacres-compteurs (p. 35 Strien, A Paris). Die weiteren Preise findet man im Baedeker (p. 34 Anhang) und bei Strien im genannten Buche. Statt fiacre ist das Wort voiture jetzt mehr im Gebrauch. Neben den eigentlichen Droschken (voitures de place) fahren auch eine Menge von voitures de remise, die besser, aber auch teurer als die Droschken sind und die man besser direct beim Fuhrherrn mietet. (p. 33 Strien, A Paris.) Das Trinkgeld erhöht sich bei einer einstündigen Fahrt auf 50 centimes (p. 35 A Paris).

Es giebt über 15 000 Droschken in Paris. Ces voitures sont pour la plupart à 2 places ou à 3 en comptant celle qui est à côté du cocher ou le strapontin des voitures découvertes, qu'on ne peut toutefois occuper que du consentement du cocher. (!) Il y a ensuite des voitures ordinaires à 4 places, les seules qui aient au-dessus une „galerie“ pour les bagages, mais les cochers des autres ne refusent pas d'habitude de placer une malle à côté d'eux. Les landaus, un peu plus chers, sont des voitures à 4 places qui se découvrent à volonté. Toutes ces voitures stationnent sur la voie publique, dans les cours des gares etc. (p. 16 Baedeker, Paris).

En arrêtant une voiture, avoir soin d'en demander le numéro au cocher, qui doit vous remettre un bulletin portant ce numéro et indiquant le tarif maximum, qu'il lui est interdit de dépasser. (ib.)

Baedeker bezeichnet die Taxameter mit „voitures à compteur“. On recommande les voitures des cochers à chapeaux blancs, comme généralement plus confortables et mieux attelées. (ib.)

Les voitures de place et de remise ont à leurs lanternes des verres de couleur différant selon les quartiers où se trouvent leurs remises, ce qui est à observer la nuit, par exemple pour le retour du théâtre: bleu, Popincourt-Belleville (N.-E.); jaune, faub. Poissonnière et Montmartre (centre); rouge, Passy-Batignolles (O.); vert, Invalides-Observatoire (S.). Les cochers doivent marcher à toute réquisition, quel que soit le rang qu'ils occupent aux stations (p. 34 Baedeker Anhang: letzte Seite des Buches).

Überraschend für uns Berliner und bewunderungswürdig ist die Thätigkeit der Polizei. An allen, nur einigermafsen gefährlichen Übergangsstellen finden wir zwei oder mehr sergents de ville; sie sorgen aufs eifrigste, dafs die Wagen anhalten und dem Fufsgänger den Weg über den Damm frei machen. Selbst ohne dafs ein grofser Andrang von Fufsgängern vorhanden ist, walten sie umsichtig ihres Amtes. Ich sah einen herrschaftlichen Kutscher, der es offenbar eilig hatte, nach dem Theater zu kommen. Er mufste anhalten, er that zwar als ob er sein cheval fougueux nicht halten könnte, doch

der Schutzmann trat dicht an ihn heran mit dem erhobenen schweren Elfenbeinstabe, und der unbändige Gaul fand auf einmal seine Ruhe völlig wieder.

Viele Automobiles sieht man bereits auf den Straſsen. Die Velocipedisten sind weniger zahlreich als bei uns in den Straſsen der Stadt; auf der Avenue de la grande Armée und auch sonst haben sie schöne, besondere Asphaltwege für sich. Vor allem fiel es mir auf, daſs sie sich weniger lästig machen als bei uns; dieses nervösmachende Klingeln wird fast gar nicht, die sonstigen Warnsignale werden nur im äuſsersten Notfalle angewandt. Auch schneidet der Radfahrer dem Passanten nicht kurzer Hand den Weg ab, sondern er fährt fein säuberlich ohne Signal hinter dem Fuſsgänger vorbei.

Tramways und Omnibusse giebt es in Hülle und Fülle. Der Unterschied zwischen dort und hier ist nicht erheblich. Nur sehen wir noch meist Pferde- und schwerfällige Dampfbahnwagen (Presque tous sont jusqu'à présent traînés par des chevaux, mais il y en a qui marchent par l'air comprimé, par l'électricité et par la vapeur), aber eine sehr schöne elektrische Bahn führt zum Beispiel nach dem Bois de Vincennes. Eine Pariser elektrische Pferdebahngesellschaft schreibt sich: Compagnie de Tramway électrique de Paris. Auf einem anderen Wagen lesen wir: Traction électrique à conducteur souterrain (mit unterirdischer Stromzuführung).

Aber auch die besten elektrischen Wagen von Thomson Houston scheinen mir nicht die bei uns aus St. Louis eingeführten zu erreichen. Andrerseits habe ich aber auch nirgends traurigere Sitzplätze gesehen als bei uns, wo die Rücklehnen der Sitze oft dicht an einander stoſsen, so daſs man durch einen breitkrämpigen Strohhut einer Person, die hinter einem sitzt, arg belästigt wird, und selber, wenn man einen solchen Hut trägt, gezwungen ist, krumm zu sitzen, um nicht lästig zu fallen.

Manche Pferdebahnen in Paris sind noch so unpraktisch eingerichtet, daſs sie vorn und hinten nicht gleich gebaut sind; sie haben einen Kutscherbock und müssen am Endpunkte auf Drehscheiben gedreht werden. Warnsignale werden nicht durch Läuten, sondern mit einem Horne gegeben, ebenso auf der Eisenbahn, das wirkt auch und ist angenehmer als das scharfe Klingeln, welches durch den Schrecken, den es verursacht, leicht Unheil stiften kann.

Auch kleinstädtisch ist manches in Paris. Man hat überhaupt den Eindruck, als ob die Stadt nicht ganz gleichmäſsig mit den andern Groſsstädten mitgeht. Wie abscheulich ist zum Beispiel die Beleuchtung in den Nebenstraſsen! Letztere sind allerdings auch sonst eng und unfreundlich, und das in nächster Nähe der groſsen Boulevards! — So passierte mir noch zum Schluſs ein kleines Unglück, welches in einer Stadt mit groſsem Fremdenverkehr nicht vorkommen sollte! Ich hatte noch am letzten Tage einer Einladung Folge zu leisten. Da es aber zu regnen drohte und ein ganz leerer Omnibus mit dem Endziel „Bahnhof St. Lazare" an der Place de la République hielt, beschloſs ich einzusteigen und ein Stück die Boulevards hinaufzufahren. Ich wunderte mich auf der Fahrt, daſs der Schaffner gar keine Miene machte, das Fahrgeld einzukassieren. Plötzlich biegt der Wagen aus den Boulevards ab; ich will schleunigst aussteigen, aber eine Thür auf der hinteren Plattform ist geschlossen. Ich verlange, daſs sie geöffnet werde; ich beschwere mich über „privation de liberté", aber alles umsonst! — Der Omnibus (übrigens der einzige in Paris, auf welchem einem dieses Miſsgeschick passieren kann, der aber durch kein Schild äuſserlich kenntlich gemacht ist), ist nur für Reisende, die nach dem

Bahnhof St. Lazare fahren wollen, bestimmt, deshalb darf niemand während der Fahrt aussteigen. Der Schaffner würde bestraft werden, wenn er jemanden aussteigen lieſse. Aufsteigen dagegen kann man während der Fahrt; auch für die Rückfahrt vom Bahnhof finden diese energischen Bestimmungen inbetreff des Aussteigens keine Anwendung.

Sehr stolz ist der Pariser darauf, daſs er für nur 30 centimes auf dem Omnibus oder dem Tramway durch ganz Paris fahren kann. Auf der impériale (Decksitz) kostet ein Platz sogar nur 15 centimes; doch, nimmt man eine correspondance (d. h. will man das Recht erwerben, noch einen zweiten Omnibus zu benutzen), so kostet es auch 30 centimes. Andrerseits ist der niedrigste Preis im Innern eines Pariser Omnibus oder Tramway immer mindestens 30 centimes, wie kurz auch die Strecke ist, die man zurücklegen will! —

Steigt man in einen solchen Wagen ein, so fragt uns der Schaffner, dem man sein Billet bezahlt, ob wir correspondance wünschen. Sagen wir ja, so erhalten wir mit einem Billet das Recht, ein anderes Gefährt zur Weiterfahrt zu benutzen. Wie die Strecken zusammengehören, sagt uns der Mann in den zahlreichen Omnibusbureaux oder der Schaffner; auch Baedeker giebt darüber Auskunft; man kauft auch im Omnibusbureau einen Plan-bijou de Paris, herausgegeben von der Omnibusgesellschaft. „Ce n'est que sur les plans bijoux et omnibus que sont tracées les lignes de Tramways et d'Omnibus, chacune séparément". „Chaque ligne de voiture peut y être suivie de l'œil facilement, dans tout son parcours" Preis 1 franc.

Sehr hübsch ist die Einrichtung der Omnibusbureaux, die auf den groſsen Plätzen in Kiosken oder Hallen, auf den Boulevards in Geschäftsräumen untergebracht sind. Es kann einem auf diese Weise nicht passieren, daſs man ewig umsonst wartet, da der Wagen voll ist. (Ist der Wagen im Innern voll besetzt, so wird un écriteau hochgezogen, auf der complet steht.) Man geht in das Bureau, fordert eine Nummer, indem man den Namen der Straſse nennt, bis zu welcher man zu fahren wünscht; man bezahlt hierfür nichts, sondern erhält umsonst eine Karte mit einer Nummer. Kommt nun der Wagen an, so ruft der Schaffner die Nummern der Reihe nach auf, und man steigt ein, wenn nicht in diesen, so doch sicher in einen der nächsten Wagen, sobald die eigene Nummer genannt wird. Dadurch wird auch an Sonntagen das unheimliche Drängen und Stoſsen vermieden. Das Publicum steht an gröſseren Haltestellen unter Schutz bietenden Dächern am Damme; durch Barrieren, ähnlich wie früher bei unserem Opernhause, wird es erreicht, daſs die Personen in langer Reihe hinter einander antreten.

Ich sah einmal, wie das Publicum einen Dampfbahnwagen zu stürmen versuchte; etwa zehn Personen waren hinaufgestiegen, doch der Schaffner verlangte energisch und erreichte es auch ohne groſse Mühe, daſs der Wagen geräumt wurde. Dann fragte er, welches die niedrigsten Nummern wären, und nun fing er an von unten aufwärts die Nummern aufzurufen, und alles ging glatt und schön.

Übrigens verzichten auch einige, denen die Zeit zu lang wird, auf die Fahrt und bringen ihre Nummer zurück, so kam ich einmal mit einer sehr hohen Nummer auf der Dampfbahn, die vom Louvre nach Versailles fährt, als allerletzter mit, da viele die Hoffnung, so zeitig mitzukommen, aufgegeben und ein déjeuner in Paris vorgezogen hatten.

Nur muſs man darauf achten, daſs man, wenn man den Wagen, zu dessen Benutzung die correspondance berechtigt, besteigt, dem contrôleur, der nicht mit dem Wagen

mitfährt, sondern vor dem Bureau stehen bleibt, sein Billet (die sogenannte correspondance) abgiebt. Diese Leute sind meist zu lässig, um auf die impériale hinaufzusteigen, sondern sie rufen einfach von unten herauf: „Correspondance!“, worauf man ihnen die Karte hinunterwirft; diese hat die Gröfse und das Aussehen eines deutschen Eisenbahnbillets. Wirft man die Karte nicht hinunter, so setzt man sich Unannehmlichkeiten aus, eigentlich hat man das Recht auf die Weiterfahrt verscherzt. Nur beim Bezahlen des Fahrgeldes hat man das Recht, eine correspondance zu verlangen. So steht auf dieser gedruckt: La correspondance ne peut être réclamée qu'en payant la place.

Auf einem Billet der Compagnie Générale Parisienne de Tramways steht z. B. geschrieben: 1re classe 30 centimes. Ce billet doit être présenté à toute réquisition et détruit en descendant.

Die wenigen elektrischen Wagen haben meist unterirdischen Betrieb; diejenigen (nach Vincennes) mit oberirdischem haben zierliche Eisenstangen zum Halten des Drahts mitten zwischen beiden Schienengeleisen; ähnlich ist es bei uns an dem Görlitzer Bahnhofe der Fall. Also sind die Strafsen noch nicht mit jenem häfslichen Drahtnetz überspannt wie bei uns.

Zu den Rennen, die fast täglich stattfinden (in Longchamp, Auteuil, Vincennes etc.) fahren grofse chars-à-bancs vom Platz de la République aus, für 1 franc die Person.

Das Privatfuhrwerk ist von einer einfachen, vornehmen, ruhigen Eleganz; etwas steiler oder mehr senkrecht sind die Seitenwände des Sitzes; man hat diese Art Wagen jetzt neuerdings auch bei uns. Dagegen von wahrhaft üppiger, prunkhafter Schönheit sind die grofsen viersitzigen Landauer, wenn sie mit herabgeschlagenem Verdeck fahren.

Auffallend sind ferner die Lastwagen, oft mit fünf Pferden bespannt, von denen eines hinter dem andern einherwandelt; der Wagen ist dann häufig auch noch ziemlich lang. Diese Karren sind vielfach zweirädrig wie in London und anderen Städten, die viel hügeliges Terrain haben. Niemals aber habe ich das wüst schnelle Fahren von Arbeitswagen, wie es sich bei uns Schlächter, Rollkutscher und Bierwagenführer gestatten, bemerkt. Glückliche Stadt! —

Häufig sehen wir Cürassiere das Strafsenbild beleben; sie reiten meist einzeln, würdig und ernst, wohl um Botschaften vom Praesidenten oder von einem Ministerium zum andern zu überbringen.

Dann sah ich Mehlverkäufer (fariniers) in blauer Bluse mit grauen Hüten, die unendlich breite Krämpen haben, etwa von Schulter zu Schulter reichend und darüber hinaus, wie wir sie bei uns höchstens aus der Operette kennen.

Die Frauen aus dem Volke tragen vielfach saubere, weifse Häubchen, die wohl etwas kleiner sein könnten, um hübsch zu wirken. Ammen tragen gern zwei etwa handbreite Bänder daran befestigt, die ziemlich bis zum Erdboden reichen.

Bemerkenswert ist auch, dafs sämtliche Hunde ohne Maulkorb umherlaufen; ist das auch eine Wirkung der Worte Liberté, Égalité, Fraternité, mit denen man in grofser Druckschrift sämtliche öffentlichen Gebäude verunziert hat?

Eigentliche Briefkästen findet man nicht ganz leicht. Nebenbei bemerkt werden die Briefe vom Briefträger an den concierge abgegeben; dieser übergiebt sie weiter an die Bewohner des Hauses. Natürlich ist an jedem bureau de poste (eines befindet sich im Hôtel Moderne) ein Briefkasten. Sonst aber findet man dieselben an den Thüren

von Cigarrenläden und anderen Geschäften meist ziemlich tief angebracht; sie sind klein, sie tragen weifse Schilder mit schwarzer Aufschrift „Lettres“; sie haben zwei Einwurfslöcher, über dem einen steht „en ville“, über dem andern: „à l'étranger“; darunter die Worte: partiront, darunter aujourd'hui soir oder demain ohne Angabe einer bestimmten Stunde. Es giebt aber auch noch andere Briefkästen, diese sind angebracht an Reclamepfählen, die dicht am Fahrdamm stehen. Es giebt aber deren nicht zu viele.

Postwertzeichen kauft man in der Post oder in Cigarren- und anderen Geschäften; diese werden dafür entschädigt; man ist also nicht etwa verpflichtet, etwas anderes einzukaufen. Der Pariser Kaufmann ist sehr zuvorkommend; einmal wollte ich eine einzelne violette de Parme, die mir durch Farbe und Reichtum der Blütenblätter auffiel, aus einem gröfseren Bouquet heraus kaufen; da ich nur eine einzige Blume verlangte, nahm der Verkäufer dafür keine Zahlung an. Als ich einmal etwas Watte für die Ohren kaufen wollte, da ein arger Wind wehte, gab mir die Frau, der ich dieses sagte, ein grofses Stück Watte umsonst; ich nahm daher nur einen Teil davon und erlangte nur mit grofser Mühe, dafs die Frau 2 sous als Zahlung annahm.

Auffallend sind schliefslich die vielen urinoires, die sich mit grofser Ungeniertheit den Blicken praesentieren. Auch an cabinets d'aisance ist kein Mangel; in der Nähe des Palais royal hat man einen ganzen langen Gang oder Laden in einem Hause für eine grofse Anzahl von cabinets d'aisance eingerichtet, die fleifsig benutzt werden. Diese urinoires sind auf den Boulevards gewöhnlich um Anschlagssäulen herum angebracht, diese Säulen sind für Ankündigungen, die längere Zeit daran bleiben sollen, bestimmt: sie preisen zum Beispiel an: L'extrait de viande Liebig indispensable dans toute bonne cuisine oder Bec Auer oder Tendeur pour pantalons. Der untere Teil dieser Säulen ist mit einem nicht ungefälligen, in Kopfeshöhe mit zahlreichen Öffnungen versehenen Blechverschlage umgeben. Andere urinoires sind viel primitiver; in dem feinen Bois de Boulogne genügten zwei senkrecht zu einander angefügte, gestrichene Bretter für den Zweck. In Genf sieht man ja Ähnliches. Das Ärgste aber ist doch dies: An dem grofsartigen, schönen Platze de la Concorde befinden sich auf hohem viereckigen Postament acht sitzende Statuen, welche Städte darstellen, darunter die von Strasburg, die mit Trauerkränzen und Schleifen mit Inschriften reich bedeckt ist und oft ein Gegenstand begeisterter Ovationen geworden ist. An einer von diesen Statuen, nicht mehr an der letztgenannten, sah ich, dafs ein Winkel, der durch eine dem Denkmal angefügte Sandsteinmauer mit jenem gebildet wird, durch zwei Brettchen und Abflufslöcher zum urinoire hergerichtet ist. Auch sonst sollen viele urinoires nicht mehr erreichen, als das, was im Bade die Badehose bezweckt.

Ferner bemerkte ich Anschlagsäulen, die abends hellleuchtend die Aufschrift „Spectacles“ tragen. Sie geben an, was am betreffenden Abende in den Theatern gegeben wird.

Auch Trinkhallen habe ich gesehen mit der Bezeichnung Buffets Parisiens, es giebt aber aufser Selterwasser auch Vermout und andere Getränke als Zusatz zum Wasser.

Von Sonntagsruhe in kaufmännischen Geschäften habe ich nichts bemerkt; es besteht auch kein Verbot, die Waren an Sonn- und Festtagen selbst auf der Strafse auszustellen. Doch mufs wohl ein solches in der Luft schweben, denn ich las einen Anschlag:

Grand meeting.

Ordre du jour: Protestation contre la rentrée des Etalages le dimanche et le soir. Le meeting a pour but de rechercher un terrain d'entente qui sauvegarde l'intérêt de l'employé sans amener la ruine certaine des petits commerçants, dont sept sur dix n'ont pas d'employés.

Bäckerware und anderes wird vielfach auf dem Kopfe getragen, doch wird dieser durch ein Kissen geschützt. Die Fleischerläden sind nicht so prunkvoll ausgestattet wie bei uns; jedes Stück Fleisch aber befindet sich in einer sauberen, weifsen Hülle, wie man sie früher um Blumensträufse wickelte; dadurch wird die Berührung des Fleisches mit den Händen des Verkäufers verhindert.

Die Soldaten tragen das Gewehr mit spitzem Bajonnette ziemlich steil, die Schlofsteile nicht nach oben gerichtet. Ich sah Cürassiere Posten stehen; sie hatten, wie in England, den Pallasch nicht gezogen, sondern hielten in der Hand das kurze Gewehr mit aufgepflanztem Bajonnette. In allen Theatern und gröfseren Vergnügungslocalen findet man Soldaten der Republik, welche in der Eingangshalle ruhig und würdevoll Posten stehen. Posten vor öffentlichen Gebäuden dürfen still stehen; wenn sie aber sich bewegen, müssen sie dies zwischen zwei genau bestimmten Punkten thun und am Endpunkt angelangt stramm Kehrt machen, ebenso in London.

Die Polizeiwachen, postes de police, sind durch rote Laternen mit weifser Inschrift kenntlich gemacht. Eine cabine de téléphone publique sah ich mit blauem Schilde.

Auf oder an allen öffentlichen Gebäuden weht die französische Fahne zu jeder Zeit.

Neben dem Mont-de-piété befinden sich besonders viele Rückkaufsgeschäfte. Auf dem Ladenschild steht: Achat de reconnaissances avec facilité de rachat, $2^1/_2$ % par mois. Titres garantis. Achat d'or et d'argent.

Auch sonst findet man interessante Ankündigungen. Eine Färberei empfiehlt sich als Splendide teinturerie.

Ein Mittel gegen Husten wird empfohlen mit: Ne toussez plus!; ein solches gegen Hühneraugen mit: ne coupez plus vos cors! Ein Automat hat die Aufschrift: Électrisez-vous!

Ein vornehmes Hôtel in den Hauptboulevards führt den Namen: Hôtel Joli Séjour. Gegenüber dem Hôtel Continental liegt das ebenfalls vornehme Hôtel Balmoral.

Dort empfiehlt eine Boulangerie viennoise ihr pain allemand.

An den Ecken grofser Häuser lesen wir meist Défense d'afficher.

Schulen sah ich bezeichnet als école municipale de Paris oder école communale; auch mit Zusätzen wie z. B. de jeunes filles.

Feuermelder heifsen „Avertisseur d'incendie“ und enthalten die Aufforderung: En cas de sinistre briser la glace.

Dort steht an einem Restaurant: A la halte des Cyclistes, an einem anderen A la halte des Cochers oder Au Rendez-vous des cochers!, auch „Au repos des Bicyclistes!“ ferner: A la poule-au-pot!

Dort empfiehlt ein Schneider vêtements sur mesure im Gegensatz zu vêtements tout faits (fertig).

Zu Reparaturen von Stiefeln etc. kündigt sich der Handwerker an durch die Inschrift: Réparations!

Die Baugerüste sind oft, wie in England, mit einem Bretterverschlag versehen, der von oben bis unten mit Plakaten bedeckt ist. Um beim Bau sehen zu können, sind Fenster improvisiert.

Rue barrée heifst: Strafse gesperrt. Ein Haus abbrechen heifst: démolir une maison.

Eine Eisbahn im Bois de Boulogne kündigt an: Patinage sur vraie glace! Piste unique à Paris!

Wenn eine Leiche vorüberfährt, entblöfsen alle, auch die Kutscher sämtlicher Fahrzeuge, das Haupt. Sehr schön schreibt Eugène Manuel in seinen vorzüglichen Poèmes populaires darüber in seinem Gedicht:

Le dernier salut.

Vivant, cet homme était une âme basse et vile:
Il avait insulté, calomnié, menti,
Vendu sa conscience et trahi son parti.
Ses mains gardaient le sang de la guerre civile.

Rien n'avait fatigué sa lâcheté servile.
Le mépris sur son nom s'était appesanti,
Et debout sous la honte, il n'avait rien senti.
Nul ne saluait plus l'infâme par la ville.

Dans l'ombre s'est éteint le sinistre vieillard;
Là-bas obscurément s'enfuit le corbillard.
Pas un ami ne suit sa mémoire abhorrée:

Mais — ô respect des morts! culte grave et profond! —
Au milieu des saluts la dépouille ignorée
S'avance, et les plus purs se découvrent le front!

Dem Leichenzuge folgen die Leidtragenden meist zu Fufs; die Wagen folgen bei Wohlhabenderen dahinter. Der Wagen ist leicht gebaut, offen, Farbe schwarz mit Silber; der Sarg meist mit weifsem Tuche verhüllt, einige Trauerkränze liegen daneben. Diese sind nicht aus frischen Blumen, sondern aus lilafarbigen, gemachten Blumen mit anderem Putzwerk; sie sehen recht häfslich aus, aber sie verwelken nicht.

Wir treten nun unsere wichtigste Wanderung an, indem wir von dem Place de la République die grofsen Boulevards hinaufgehen bis zum Platz, auf welchem die Opéra steht. Das Terrain ist manchmal hügelig, so liegen einmal Häuser und Bürgersteige ziemlich hoch auf dem Hügel, die Fahrstrafse hingegen ist nivelliert und führt mitten durch den Hügel hindurch, so dafs der Fufsgänger vom Bürgersteige auf die Gefährte herabblickt.

Die Namen der grofsen Boulevards, die in beinahe gerader Linie fortgehen, nur vor dem Bd. des Italiens eine Wendung nach links nehmen, sind:

1. Boulevard St.-Martin,
2. Boulevard St.-Denis,
3. Boulevard Bonne-Nouvelle,

4. Boulevard Poissonnière,
5. Boulevard Montmartre,
6. Boulevard des Italiens
7. Boulevard des Capucines.

Auf diesem Wege sehen wir zwei grofse Thore oder Triumphbogen frei auf kleinem Platze mitten im Strafsengewühl stehen. Zunächst la Porte St.-Martin, arc de triomphe de 17 m. 50 qui fut érigé en 1674 en l'honneur de Louis XIV. Les bas-reliefs représentent la prise de Besançon et la dissolution de la triple alliance, la prise de Limbourg et la défaite des Allemands, que rappellent aussi les inscriptions. Dann folgt la porte St.-Denis qui est plus remarquable; sie ist zwei Jahre früher errichtet als die oben erwähnte, en mémoire des triomphes de Louis XIV en Hollande et en Allemagne; an ihr befindet sich auch der Vater Rhein auf der Vorderseite des Denkmals.

Le Boulevard des Capucines führt an der Oper und dem Opernplatze vorüber. Von dem Platze de l'Opéra, der sehr belebt ist, führt im rechten Winkel die schöne Avenue de l'Opéra zum Palais Royal und zum Louvre.

Gehen wir dagegen geradeaus den angefangenen Weg auf den Boulevards weiter, so kommen wir zu dem herrlichen Tempelbau der Kirche la Madeleine (gewidmet als église d'expiation der heiligen Magdalena, 1807 angefangen, erst später zur Kirche bestimmt, 1842 vollendet). An diesem Platze befindet sich übrigens eine Endhaltestelle für Omnibusse, welche durch die grofsen Boulevards über la place de la République fahren.

Von dieser Kirche führt die Rue Royale zum Platz de la Concorde.

Wir aber wählen weder den ersteren, noch den letzteren Weg, der kürzer wäre, um nach unserem weiteren Ziele, Place de la Concorde, zu gelangen, und gehen die zwischen beiden Strafsen laufende, vornehme rue de la Paix hinab, welche von dem prachtvollen Opernhause zur Place Colonne Vendôme und über diesen Platz hinweg in gerader Linie am Hôtel Continental vorbei zum Jardin des Tuileries führt.

Hier und am Platz der Vendômesäule fällt uns mehr als je der eigene Stil der Pariser Häuser auf; fast eines gleich dem anderen, im ganzen palastartig ruhig vornehm mit Eisengittern vor den Fenstern, die oft zugleich Thüren sind und zu schmalen kleinen Balcons führen; vornehme antike Säulen, die halb in der Mauer stecken, schmücken häufig das weifsgraue Haus; charakteristisch sind ferner die hohen, vornehm ausschauenden Fensterläden von grauer oder einstmals weifser Farbe. Diese Monotonie des Baustils macht sich an diesem Platze namentlich recht vorteilhaft geltend; es sieht alles gleich vornehm aus und bildet ein einheitliches Bild. Allerdings fällt es sonst auf, wie wenig man daran denkt, auch einmal ein Haus in anderem Stile zu bauen! Der Grund dafür soll darin zu suchen sein, dafs ganze Strafsenzüge von einer einzigen Gesellschaft erbaut worden sind.

La place Vendôme verdankt seinen Namen einem hôtel bâti à cet endroit par Henri IV pour son fils, le duc de Vendôme. Einst stand hier ein Reiterstandbild von Louis XIV. La colonne Vendôme au centre de la place, érigée de 1806—1810 par Napoléon Ier. Sie ist eine Nachahmung der Trajansäule zu Rom; sie wurde 1871 von den communards gestürzt, später wieder aufgerichtet; ganz so wie früher befindet sich jetzt die Statue Napoléons I darauf; sie wird nicht mehr bestiegen. Es befinden sich an ihr Adler, welche broncene Blumengewinde aus Lorbeer und Eiche tragen; sie ist aus eroberten Kanonen hergestellt. Die Inschrift besagt, dafs sie zur Erinnerung an den bellum germanicum (1805) ex aere capto errichtet ist; Neapolio imperator augustus widmet dies Denkmal dem Ruhme des gröfsten Heeres. Dargestellt sind: les faits mémorables de la campagne de 1805 depuis la levée du camp de Boulogne jusqu'à la bataille d'Austerlitz.

Gehen wir um das Denkmal herum in der angefangenen Richtung weiter, so kommen wir durch die rue Castiglione zu dem Jardin des Tuileries, zu welchem Stufen hinabführen und der durch ein eisernes Gitter (zum Teil vergoldete Lanzen bilden dasselbe) von der Strafse getrennt ist. Abends wird der Garten vor Eintritt der Dunkelheit geschlossen; ein einzelner Trommler verkündet dies durch Trommelschlag, indem er schleunigen Schrittes durch den Garten marschiert. Bis zu diesem Gitter war es den siegreichen deutschen Soldaten 1871 gestattet die Stadt in Augenschein zu nehmen. Wir befinden uns hier vor dem Garten in der langgestreckten rue de Rivoli.

Um den noch übrig bleibenden Teil der schönsten Sehenswürdigkeiten nach einem einheitlichen Plan kennen zu lernen, folgen wir dieser Strafse, indem wir uns ostwärts oder nach links wenden, um nach der Ostseite des Louvre zu gelangen.

Hierbei führt uns unser Weg am Grand Hôtel du Louvre vorbei zum Place du Palais Royal. Wenden wir uns nach links, so sehen wir vor uns das Palais Royal mit seinem Hofe und Einfahrtsthore davor. Dieser Platz wird begrenzt von dem genannten Hôtel im Westen, vom Louvre im Süden, von den Grands Magasins du Louvre im Osten und von dem angegebenen Palais im Norden.

In diesem Palais hält jetzt der Conseil d'État seine Sitzungen ab. Gehen wir über den Platz und dann etwas zurück nach Westen, so kommen wir zum Place du Théâtre français. Dieses berühmte Theater befindet sich im südwestlichen Teile des Palais. Von diesem Platz führt die schöne Avenue de l'Opéra zurück zum Opernhause, während eine andere, enge Strafse, die rue de Richelieu, an der Fontaine Molière und und an der Bibliothèque nationale vorbei zum Boulevard des Italiens zurückführt.

Das genannte Théâtre im Palais Royal nennt sich auf dem Theaterzettel Comédie-française 1680—1899.

Das Palais ist von Richelieu erbaut und hiefs zuerst Palais-Cardinal. Von dem Cardinal wurde es Louis XIII. vermacht; Anne d'Autriche bewohnte es mit ihren unmündigen Kindern, Louis XIV. und Philippe d'Orléans, von der Zeit führt es den Namen Palais-Royal. Louis XIV. schenkte es an seinen Bruder le duc d'Orléans, von diesem vererbte es auf dessen Sohn, den durch seine Orgien bekannten Regenten Philippe d'Orléans (1674—1723). Man lese hierzu das interessante Buch von Féval: Le Bossu. Sein Enkel Philippe-Égalité, der Vater des Königs Louis Philippe (1830 Juli bis Februar 1848), der mit seinem Gelde nicht auskommen konnte, liefs zahlreiche Kaufmannsläden im Palais anbringen. So können wir in den Colonnaden des inneren Schlofshofes, der mit sehr regelmäfsigen Parkanlagen ausgestattet ist, sehr schöne Andenken kaufen. Von verschiedenen Strafsenseiten ist durch diese Läden das Schlofs so entstellt, dafs es seinen Character als Schlofs dort völlig eingebüfst hat. Auch viele Cafés und Restaurants befinden sich darin. Hier versammelte sich 1789 die Schar der Unzufriedenen, welche Desmoulins dorthin am 12. Juli 1789 zu den Waffen rief, um sie zwei Tage später zur Erstürmung der Bastille zu führen. Damals hiefs das Schlofs Palais-Égalité, Louis-

Philippe bewohnte es bis 1830, 1848 wurden die Gemächer desselben zerstört; le prince Jérôme, der ehemalige König von Westfalen, bewohnte es nachher; 1871 wurde es von den communards zum grofsen Teile zerstört, aber später wiederhergestellt.

Im Sommer spielt im Garten des Palais Militärmusik.

Wenden wir uns nun zum Louvre nach der rue de Rivoli zurück, so gehen wir an diesem Palaste entlang bis zur rue du Louvre, in welchem die Ostfaçade des Gebäudes mit seinen schönen korinthischen Säulen liegt[1]). Vor dem Palaste sehen wir die Kirche St.-Germain-l'Auxerrois, daneben la Mairie. Von dem Louvre lesen wir im Baedeker p. 76: Son nom lui vient, dit-on, d'un château ou rendez-vous de chasse dans un bois appelé Lupara ou Louverie. Philippe-Auguste (gestorben 1223) erbaute hier am Ufer der Seine zuerst eine Festung. François Ier liefs die stehenden Mauerwerke niederreifsen und erbaute hier das gegenwärtige Palais vom Jahre 1541 an. Hier wohnte Catharine de Médicis, sie fügte den Flügel nach der Seine zu an. Auch Henri IV. baute an diesem Schlosse weiter; Louis XIV. setzte das Werk fort.

Das Vieux Louvre ist ein Quadrat von Gebäuden mit einem grofsen Hofe in der Mitte; es liegt im Osten, gegenüber der Église St.-Germain-l'Auxerrois. La riche façade du côté Ouest passe avec raison pour le monument le plus parfait de l'épo que de François Ier.

Wir verändern nun die Richtung unseres Weges, indem wir uns ganz umwenden und nach Westen zurückwandern. Zunächst besichtigen wir noch die Museeen, denn zu diesen ist das Innere des Schlosses zumeist umgewandelt worden, doch erkennen wir noch namentlich an den Decken und Wänden der manchmal unangenehm langgestreckten Säle die Herrlichkeit des einstigen Palastes. Im Louvre befinden sich jetzt die berühmten Museeen, enthaltend Sculpturen, Gemälde und Kleinode. Am berühmtesten ist die „Vénus de Milo". Sie befindet sich im südöstlichen Erdgeschofs des Alten Louvre; sie ist insofern schlecht aufgestellt, als das Licht nur von einer Seite auf sie fällt durch ein allerdings ziemlich grofses Fenster, welches auf den Schlofshof hinausgeht. Diese Statue stammt von der Insel Melos, heute Milo, sie wurde im Jahre 1820 von einem Landmann in einem Keller entdeckt; die französische Regierung hat 6000 francs dafür bezahlt (p. 84 Baedeker).

Es ist nicht möglich, alle Schätze, die das Louvre enthält, hier auch nur annähernd zu besprechen. Zahlreich sind die Gemälde von Raphaël und Rubens. Letzterer hat namentlich Scenen aus dem Leben Marie de Médicis verewigt. Auf einem derselben fand ich eine Darstellung der drei Grazien, die Thorwaldsen entschieden den Anlafs gegeben haben mufs zu seinen herrlichen Bildwerken, die denselben Gegenstand behandeln; so grofs ist die Ähnlichkeit zwischen beiden Kunstwerken! Die Gestalt eines Mars (Borghèse) ebendort scheint denselben Bildhauer inspiriert zu haben, als er seinen Jason mit dem g. Vliefs schuf. Nebenbei bemerkt, habe ich im Incunabeln-Saal der Glyptothek in München eine „Spes" gesehen, die in Haltung, Stellung, Tragen des Gewandes und einer Blume in der Hand eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem gleichnamigen Bildwerke Thorwaldsens hat; dadurch möchte ich dieses grofsen Meisters Verdienst nicht

[1]) Wer recht billige Abbildungen der Gebäude möglichst vollständig sehen will, lasse sich schicken „Souvenir de Paris et Versailles", erschienen bei Albert Lévy, Paris, Faubourg St. Martin.

schmälern, der aus einer geringen Anregung heraus ein so wunderbares Meisterwerk geschaffen hat, denn in dem seelischen Gesichtsausdruck seiner Spes allein, abgesehen von all dem andern, was er unendlich zu verschönern verstanden hat, hat der berühmte Däne ein unvergängliches Werk geschaffen! —

Das Neue Louvre fügt sich auf beiden Seiten als Flügel dem alten Louvre an und verbindet sich schliefslich mit den beiden Flügeln des ehemaligen Tuilerienpalastes. Dieser letztere ist vollständig vom Erdboden verschwunden (abgesehen von den soeben erwähnten Flügelbauten). An seiner Stelle befindet sich le jardin des Tuileries mit seinen schönen Statuen. Nur das frühere Eingangsthor zu dem Hofe des ehemaligen Palais des Tuileries ist noch erhalten; es ist l'arc de triomphe du Carrousel. Dieser, bedeutend zu klein im Verhältnis zu dem heute dort entstandenen, grofsen, freien Platze, verherrlicht die Siege Napoléons des Ersten im Jahre 1805 und sechs. Er ist eine Nachahmung des Triumphbogens des Septimius Severus in Rom. Der Palast selber ist von Catharine de Médicis, der Witwe Heinrichs II., erbaut worden; der Beginn des Baues datiert vom Jahre 1564. Der Name tuilerie stammt von einer Ziegelei her, die einst an jener Stelle inmitten enger, jetzt verschwundener Strafsen gestanden hat. Die Tuilerien waren die Residenz Napoleons I., Ludwigs XVIII., Karls X., Louis-Philippes und Napoléons III. Die communards haben das Schlofs 1871 zerstört.

Gegenüber dem Triumphbogen du Carrousel befindet sich die Statue Gambettas, der seine Landsleute zum Kampfe führt; hinter seiner Gestalt steht ein hoher steinerner Obelisk, auf einem Löwen thront die Volksherrschaft in Gestalt einer schönen Frau.

Der Hauptteil des Jardins des Tuileries, der uns zu der Place de la Concorde, dem schönsten und gröfsten aller Pariser Plätze, am Eingange zu den Champs Élysées, im Mittelpunkte aller Sehenswürdigkeiten von Paris zurückführt, verdankt seine jetzige Form dem berühmten Le Nôtre, der ihn im Auftrage Ludwigs XIV. anlegte. Im Garten befindet sich rechts auf einer Terrasse ein Gebäude für le jeu de paume, links dem entsprechend die Orangerie.

In dem Garten fielen mir einige „charmeurs" auf; Sperlinge setzten sich dem einen in Scharen auf Arme, Kopf und Hände, liefsen sich füttern und waren nicht einmal mit einer kleinen Rute fortzujagen. Nicht weit davon hatte ein Knabe eine grofse Zahl von Täubchen in gleicher Weise um sich versammelt. Dieses Schauspiel soll hier kein seltenes sein.

Wir steigen dann einige Stufen hinan, blicken noch einmal hinab auf die hohen, grünenden Bäume des Tuileriengartens und befinden uns auf dem Place de la Concorde. Hier befindet sich l'entrée principale de l'exposition universelle.

In der Mitte desselben steht der grofse Obelisk de Louqsor, unter Louis-Philippe errichtet; er ist ein Geschenk des Paschas von Egypten Méhémet-Ali an den König; er ist ein einziger Granitblock. Auf den Seitenflächen sind bildliche Darstellungen von der überaus schwierigen Herbeischaffung und Aufstellung des Obelisken angebracht. Früher erhob sich an dieser Stelle ein Denkmal Ludwigs XV.

Um diesen Obelisk herum zieht sich die Strafse für die Wagen in einem mächtigen, weiten Bogen. Zahllose Gefährte sausen in der Hauptverkehrszeit an uns vorüber; führt doch hier der Weg zum Bois de Boulogne hinaus.

Herrlich ist der Anblick, den man von diesem Platz aus genieſst. Hinter uns

erblicken wir le jardin des Tuileries und das Louvre, vor uns les Champs-Élysées im Hintergrunde auf einem Hügel weit sichtbar nach allen Seiten auf dem grofsen runden Platze l'Étoile erblicken wir den grofsen Arc de Triomphe de l'Étoile. Rechts erblicken wir die herrliche Madeleine, links das schöne Chambre des Députés, dessen Façade wie die Madeleine die Gestalt eines antiken Tempels aufweist. Zwischen der Chambre des Députés fliefst die Seine, über sie führt der im Bau begriffene grofse Pont Alexandre III.

Diesen Platz umrahmen in weitem Bogen acht Bildsäulen von sitzenden Frauengestalten, welche Städte darstellen. Besonders schön finde ich sie nicht; kaum zu sehen ist die Statue Strafsburgs, denn sie ist mit Trauerkränzen bis zum Halse bedeckt; viele Aufschriften befinden sich auf diesen Kränzen; eine Widmung der Ligue des Patriotes besagt: „Qui vive? La France! Quand même".

Ferner schmücken den Platz zwei grofse Springbrunnen, acht korinthische Säulen; in der Mitte der letzteren ragen je zwei laternentragende Rostra hervor.

Den Eingang zu den Champs Élysées zieren zwei Marmorstandbilder; sie stellen antike Pferdebändiger dar. Le Palais du Président de la République befindet sich rechter Hand, der Park desselben grenzt an les Champs-Élysées, der Eingang zum Hofe des Palais de l'Elysée selber befindet sich in der Rue du Faubourg-St.-Honoré. In der Verlängerung nach dem Osten nimmt diese Strafse den Namen Rue St.-Honoré an, in welcher sich die schöne, alte Kirche St. Roch befindet (letztere in der Nähe de la rue des Pyramides, welche in die Avenue de l'Opéra einmündet).

In der Avenue des Champs-Elysées befindet sich in der Mitte der breite Fahrweg mit Inselperrons für die Laternen. Grün ist der Park, doch beengt durch zwei grofse Cafés, ein Cirque d'été und anderes. Das Petit Palais des Beaux-Arts, in welchem die unter dem Namen le Salon bekannten Kunstausstellungen stattfinden, steht auf der Stelle des alten Palais de l'Industrie, welches für die Weltausstellung vom Jahre 1855 erbaut ward; seine Front geht nach der Avenue des Champs-Elysées hinaus.

Alcazar heifst eines der cafés-concerts in den Champs-Élysées. In letzteren befindet sich auch ein ehemaliges Panorama: le palais de Glace, transformé pour le patinage sur la glace artificielle.

In der Mitte der genannten Avenue befindet sich ein grofser runder Platz, genannt Rond Point, mit sechs grofsen Fontainen.

Wir steigen nun weiter hinauf zu der kleinen Anhöhe des Platzes de l'Étoile. Zwölf Avenuen münden hier.

In der Mitte erhebt sich l'arc de triomphe de l'Étoile, ein wirklich schönes, grofsartig wirkendes Monument. Napoleon I. liefs im Jahre 1806 zur Erinnerung an die Schlacht bei Austerlitz mit dem Bau desselben beginnen, erst 1836 wurde es vollendet; das Denkmal hat über neun Millionen Mark gekostet. Es fehlt allerdings als Krönung des Werkes etwas wie ein Triumphwagen.

Das Denkmal ist zu besteigen: 261 Stufen führen auf die Plattform hinauf; nach Regenwetter ist die Aussicht besonders günstig; die Besteigung kostet nichts.

Für uns hat dieses Denkmal seine eigentliche Bedeutung verloren; es erinnert uns, gleichsam ein Denkmal an die deutschen Siege von 1870/71, an den Einzug unserer Truppen im Jahre 71. Ketten verhindern, dafs Wagen oder Reiter ihren Weg unter dem

Triumphbogen, der von grünen Rasenflächen umgeben ist, hindurch nehmen; letztere müssen vielmehr in einem grofsen Kreise herumfahren.

Die directe Fortsetzung der Avenue des Champs-Élysées über l'Étoile hinaus ist die überraschend breite und dadurch überaus wirkungsvolle Avenue de la Grande Armée. Links zweigt sich unter anderen ab: L'Avenue du Bois de Boulogne. Dieser prächtige Strafsenzug ist von ganz aufserordentlicher, nie gesehener Breite; hohe alte Bäume zieren ihn, hügelig ist das Terrain an den Seiten des breiten Dammes, Rasenflächen ziehen sich längs des Bürgersteiges hin. Auf dem Fahrdamm, namentlich nach den grofsen Rennen, findet hier ein unglaubliches Gewühl von Wagen statt. Nirgends wirkt die Polizei unnütz hemmend; ich glaube, ich habe sechs bis acht oder noch mehr Wagenreihen neben einander fahren sehen. An jeder Übergangsstelle wird für die Fufsgänger durch mehrere Polizisten für ein sicheres Überschreiten des Fahrdammes gesorgt. Von entgegengesetzter Richtung kommende Wagen finden auch ihren Weg durch dieses grofsartige, ihnen entgegenstrebende Meer von eleganten Fahrzeugen.

Wir wenden uns nun zu dem Bois de Boulogne, welches jenseits der Fortifications beginnt. Durch die Porte Dauphine gelangen wir dorthin. Von dort wendet sich nach links die Route de Suresnes, welche uns zu den grofsen Seeen und Cascaden führt.

Die eben angeführte Avenue de la Grande Armée führt durch die Porte Maillot ebenfalls zum Bois de Boulogne, aber nicht in die Mitte desselben. Von jenem Thore aus kommt man in kurzer Zeit zum Jardin d'Acclimatation, der im Norden durch den Boulevard Maillot begrenzt ist, letzterer geht von dem gleichnamigen Thore aus und bildet die Grenze für das Bois de Boulogne.

Von der Porte Maillot führt die lange Allée de Longchamp nach Longchamp, wo die bekannten Rennen stattfinden.

Ein anderer Weg zum Bois de Boulogne führt von der Place de l'Étoile zur Porte de la Muette; es ist dies le Boulevard Victor Hugo. Von dem Platze an dem genannten Thore sehen wir über eine weite Rasenfläche hinüber zu einem steilen Hügel, es ist der Mont Valérien. Wir sehen deutlich die Kasernengebäude darauf. Mont Bullerjahn nannten ihn unsere Truppen im deutsch-französischen Kriege.

Nahe der porte de la Muette (der Name rührt her von einem ehemaligen Schlosse La Muette) befindet sich ein schönes Denkmal von Lafontaine, am Fufse desselben sehr hübsch le renard, oberhalb le corbeau tenant en son bec un fromage. Auf dem cimetière du Père-Lachaise, auf welchem sich das Grab des berühmten Fabeldichters befindet, sind am Denkstein angebracht die Darstellungen von: le loup et l'agneau, und le loup et la cigogne.

Wir beginnen nun unsern Ausflug in das Bois de Boulogne und zwar von dem Punkte, wo wir zuerst mit ihm in Berührung traten, nämlich an der Porte Dauphine an der Avenue du Bois de Boulogne. Von diesem Platze führt uns die Route de Suresnes nach dem Carrefour du Bout des Lacs, dort befinden wir uns am Anfange des langgestreckten Lac Inférieur mit zwei durch eine Brücke mit einander verbundenen hübschen, ziemlich grofsen Inseln. Zu diesen gelangt man nur auf Kähnen, da eine Brücke fehlt. Bäume und Strauchwerk zieren die hügeligen Eiländer. Am Ausgange des Sees ist eine cascade.

Gehen wir an einem der Ufer des Sees auf verhältnismäfsig schmalen Stegen entlang, so gelangen wir schliefslich am Ende des Sees an einen anderen Platz, den Carrefour des Cascades. Gehen wir in der begonnenen Richtung weiter über diesen Platz, so gelangen wir zu dem bedeutend kleineren Lac Supérieur. Noch etwas weiter fortschreitend, kommen wir zu einer Anhöhe la Butte Mortemart mit Aussicht auf St. Cloud und Meudon, dieser Berg ist mit den déblais der beiden Seeen, welche künstlich angelegt sind, angefertigt, ähnlich der Scherbelberg bei Leipzig. Hier sehen wir vor uns le Champ des Courses d'Auteuil. Preise: Pesage (Sattelplatz) 20 francs, zweiter Platz (Pavillon) kostet 5 francs. Soldaten mit Gewehr stehen dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Von dem Carrefour des Cascades begeben wir uns auf dem hübschen Fufspfade Route de la Vierge des Berceaux (von dem Lac inférieur aus führt la route de la Grande Cascade ebendorthin) zu dem grofsen schönen Wasserfall mit prächtigen Bergpartieen; man besteige die Felsen! Von hier aus ging ich ungefähr in der eingeschlagenen Richtung weiter bis zur Seine und bestieg in Suresnes einen Dampfer, der mich nach Paris zurückführte.

Zwischen dem lac inférieur und dem Jardin d'Acclimatation liegt ein See zum Schlittschuhlaufen (Lac pour le patinage). Auch ein Gebäude für das Taubenschiefsen (tir des pigeons) befindet sich hier; dieser Teil ist abgesperrt jür das gewöhnliche Publicum.

Wir wenden uns nun dem Jardin d'acclimatation zu, zu dem wir am einfachsten, wie oben geschildert, durch die „Avenue de la Grande Armée“ und die „Route de la porte des Sablons à la porte Maillot“ kommen. Auf dem gelösten Billet lesen wir:

JARDIN D'ACCLIMATATION

Un Franc

Présenter ce Billet à toute Réquisition.

Valable pour le jour même.

Auf der Rückseite empfiehlt der genannte Jardin:

Envoie à Domicile

Deux fois par Jour

Du Lait

fraîchement trait

en vases cachetés (plombés)

1 Litre 1 fr. **½ Litre 0'60.**

Im Garten fällt linker Hand zuerst la grande Serre et le Palmarium in die Augen. Ein munteres Bächlein rollt im Palmenhause über einen mit Tropfsteinen versehenen Abhang hinab. Herrlich schön sind die dickstämmigen Camelienbäume, die über und über mit Blüten bedeckt sind. Hier wie im Jardin des Plantes sah ich einen Eucalyptus, aus dessen Früchten man Rosenkränze verfertigt.

Hinter dem Palmenhause befindet sich ein grofser Saal für Vorträge, Concerte etc. Ich las dort eine Ankündigung, dafs man nächstens den Fliegenden Holländer (le Vaisseau fantôme) und die Meistersinger (Maitres chanteurs) zum Vortrag bringen würde. Places assises kosten nach Baedeker p. 144 1 franc, 50 et 25 c.

Nicht weit davon am Chenil (Hundezwinger) befinden sich deutsche Geschosse aus der Zeit der Belagerung.

Ein kleiner offener tramway für acht Personen fährt übrigens durch den Garten von der Porte Maillot.

Eine Tafel belehrt uns über Neuanschaffungen und Geburten von Tieren im Garten (arrivages et naissances.)

Dem Palmenhause gegenüber befindet sich das Museum (musée de chasse et de pêche: armes, pièges, engins, accessoires etc.).

Das Vivarium enthält einige seltene lebende Tiere, namentlich Affen.

Unter den vielen Vogelarten nimmt sich besonders possierlich aus: der grofse Secrétaire (statt des r befindet sich hier ein richtiges z in der Schrift). (Auch bei dem grofsen geschriebenen T sah ich mitunter eine auffallende Abweichung: der obere Bogen fehlt hinten ganz, endigt also beim Grundstrich, oder er wird nach oben und rückwärts weiter geführt, bis er in den Grundstrich übergeht; bei beiden Schreibarten fand ich dann, dafs der untere Bogen nicht nach vorn, sondern nach hinten abgeführt wird, so dafs das beinahe wie ein C aussah, dessen vorderer Bogenstrich mit der Schleife des T versehen war: *Tableaux*.

Dagegen fand ich einmal ein grofses F wie ein grofses T geschrieben, z. B. in der Oper: „Tidelio“ statt Fidelio. Die Abkürzung für grand lautet: gd., also Gd. Restaurant.

Der oben genannte Vogel, auch serpentaire oder messager genannt, verdient wohl wegen seines schleichenden Schrittes, seines hübschen Frackes, seiner niedlichen natürlichen Kniehosen seinen Namen in vollem Mafse; zum Überfluſs sieht es beinahe aus, als wenn er eine Brille auf der Nase und eine Feder hinter dem Ohre trägt.

Im Bois de Boulogne sah ich an einzelnen Stellen wie in England die Leute, selbst wenn schützende Gitter angebracht waren, auf dem Rasen gehen und liegen.

Hier aber las ich: Défense de marcher sur les gazons.

Les crocodiles haben einen besonderen, hübschen, lichten Pavillon; vor dem Eintritt warnt aber eine Tafel mit den Worten: Entrée interdite et dangereuse! Trotzdem sind wir nur durch Fensterscheiben, nicht durch Gitter von diesen getrennt.

Vor frisch gestrichenen Bänken warnt wieder ein Zettel: Prenez garde à la peinture!

Das Panorama est fermé pour cause des réparations.

Elefanten, Kamele, Pferde und andere Tiere dienen dem Publicum zum Spazierreiten. Tarifs: éléphants, 25 c., petites voitures, 25 c.; dromadaires, 50 c.; voitures 50 c.; petits chevaux 50 c. Diese befinden sich bei den Ställen (écuries) au fond du jardin.

C'est là que se porte surtout la jeunesse, pour faire une promenade sur les éléphants, les dromadaires et autres montures, ou dans des voitures attachées d'une autruche, de lamas etc.

Am interessantesten waren für mich drei grofse Seelöwen in einem geräumigen Bassin im Freien; in der Mitte des Beckens befand sich ein kleiner Fels; die drei Tiere jagten nun im Kreise neben einander einträchtig schwimmend immer im Bassin um den Fels in weitem Bogen herum; dabei bildeten sich grofse Wogen und es war ein hübsches Bild, wie sie bald ihren Kopf in den Wellen vergruben, einen Augenblick ganz verschwanden, dann wieder beinahe einen lebenden Bestandteil der Woge selbst ausmachten. Es war ein Bild, wie man es sonst nur auf offener See haben kann, so schön machten sich die lang gestreckten wallenden Wogenhügel! Wenn man dies sieht, so begreift man, wie Böcklin dazu kam, allerlei lebende Wesen in die wogende See hineinzuzaubern.

Das Publikum soll diese Tiere nicht füttern, es heifst: Défense de donner du pain à l'Otarie (oder Lion de mer de l'océan Pacifique).

Wir sehen noch la singerie, des oiseaux, et d'abord les échassiers: grues, cigognes, flamants, hérons, autruches, marabouts etc. Derrière des oiseaux aquatiques: cygnes, oies, canards de toutes sortes; le pigeonnier où l'on élève des pigeons voyageurs.

Wir besuchen auch la Faisanderie, in welcher nicht nur Fasanen zu sehen sind, ferner erblicken wir: des alpacas, des antilopes, des lamas, des yacks, des chèvres exotiques und anderes, nur keine grofsen vierfüfsigen Raubtiere. Allerdings eine Bärengrube befindet sich im Garten.

Beim Hundezwinger lesen wir folgende Warnung:

Avis.
Le public est prévenu
qu'il est imprudent de passer
les doigts entre les barreaux
des grilles du Chenil.

Ferner: Il est défendu de se promener aux bords du Chenil avec des chiens même tenus en laisse.

Wir verlassen den Garten und treten wieder in das Bois de Boulogne ein. Hier laden Stühle zu Ruhe ein, man zahlt 10 c. und erhält ein Billet, auf dem steht:

JARDINS ET PROMENADES DE PARIS.
J. Chabaud, Concessionnaire.
Siège: 10 C^mes. 18593
Ce billet est nul s'il a été cédé.
Produire ce bulletin à toute réquisition du contrôle.

Auf der Rückseite befindet sich wieder eine Reclame:

ÉTABLISSEMENT THERMAL DU MONT-DORE
(Puy-de-Dome)
Concession: Chabaud.
Saison du 1er Juin au 1er Octobre.
Maladies des Voies Respiratoires
Laryngites, Bronchites, Asthme, Phtisie pulmonaire,
Affections cutanées
Exportation d'Eau minérale naturelle.
Grand Casino dans le Parc.

Wir besichtigen nun den Rest der Hauptsehenswürdigkeiten im Innern der Stadt am rechten Seineufer. Von der Place de la République führt die breite, lange Strafse Rue de Turbigo nach den Markthallen: Halles Centrales, der kreisrunden Bourse de Commerce, die man ungeniert betreten kann, gleich dahinter führt uns die Rue du Louvre zum Louvre. In der Markthalle war ich besonders über die grofse Zahl nie gesehener Seefische freudig überrascht. Warum ifst man bei uns so selten einmal statt des Hummers Langusten, wenn auch die Scheeren fehlen; das Fleisch ist sehr zart und wohlschmeckend, freilich etwas teurer. Wenden wir uns in dieser Strafse aber von der Seine und dem Louvre ab, so kommen wir zum Hôtel des Postes (Hauptpost).

Die nächste Querstrafse Rue Étienne Marcel führt uns nach Westen zur Place des Victoires. Dort steht ein schönes Reiterstandbild Ludwigs XIV. Die Inschrift lautet: Ludovico XIV. avitae religionis assertori etc. etc. erectum anno 1816. Das Denkmal erinnert uns an dasjenige des Grofsen Kurfürsten; Louis est avec une perruque et en costume romain. Son cheval se cabre, et toute la statue, à l'imitation de la statue équestre de Pierre le Grand à St. Pétersbourg, ne repose que sur les pieds de derrière et sur la queue de ce cheval. (Baedeker.)

Die letztgenannte Strafse nimmt jenseits des Platzes den Namen Rue des petits Champs an und führt an der Banque de France und an der Bibliothèque Nationale vorbei. Diese liegt auch in der Rue de Richelieu mit dem 1844 errichteten Denkmal Molières (am Palais Royal). Hier befindet sich auch eine Sanitätswache, Inschrift: Secours aux blessés. Secours médicaux de nuit. In der Bibliothek lesen wir: il est interdit de fumer.

Die rue de Richelieu führt in der Richtung nach den nördlich gelegenen grofsen Boulevards in die breite rue du 4 Septembre. Wenden wir uns wenige Schritte nach rechts, und wir haben einen herrlichen Bau vor uns: la Bourse. Grofsartig ist die Wirkung eines solchen Peristylos; wie schwächlich dagegen die eines Pseudoperistylos! Und welch mächtige Säulen! Dazu die Wirkung eines schönen, freien, grofsen Platzes, auf dem der Tempel steht! — Diese wird aber erheblich beeinträchtigt durch das unglaubliche, betäubende, strafsenweit schallende Gebrüll der Börsenhändler; es braust wie ein stürmisches Meer weit hinaus in die Umgegend, denn man handelt auch in der grofsen Halle des Säulenganges, gleichsam auf der Strafse; man tritt lebhaft gestikulierend auf Stühle, bildet Kreise, und laut geschrieene Zahlen tönen herüber und hinüber.

Ganz ebenso geht es im Innern des Börsenraumes zu. Man kann ohne weiteres

und unbehelligt hinein- und hinausgehen. Man wähle aber die Zeit zwischen 12 und 1 Uhr!

Wir wollen nun eine Wanderung vom Louvre aus in entgegengesetzter östlicher Richtung unternehmen. Gehen wir an der Seine entlang, so kommen wir zur Place du Châtelet, dort befinden sich einander gegenüber le Théâtre du Châtelet mit grofsen Ausstattungsstücken und das Théâtre der Sarah Bernhardt. Dahinter im Norden steht ein einzelner Turm: la Tour St. Jacques.

Gehen wir in der angefangenen Richtung weiter an der Seine entlang, so kommen wir zum Hôtel de Ville. Das Gebäude ist in seiner ursprünglichen Form wieder hergestellt, nachdem es 1871 von den Communards in Brand gesteckt und gänzlich verwüstet worden war. Der Platz davor ist der alte place de Grève. Dort liefs Catharine de Médicis die Anführer der Hugenotten nach der Bartholomäusnacht durch den Strang hinrichten. Drei Tage nach der Erstürmung der Bastille (14 juillet 1789) legte Louis XVI. aus Versailles nach dem Rathause zurückgeführt hier zur Beruhigung der Menge die cocarde tricolore an (les couleurs bleue et rouge sont celles de la ville de Paris, la couleur blanche celle des Bourbons). (p. 58 Baedeker.) Nachdem wir dieses schöne grofse Bauwerk eingehend betrachtet haben, überschreiten wir die Seine auf der vor uns liegenden Brücke Pont d'Arcole und gelangen geradeswegs zur Place du Parvis-Notre-Dame (parvis aus παράδεισος, parëis, parevis mit hiatustilgendem v).

Wir sehen rechts das bekannte Krankenhaus: Hôtel-Dieu. Vor uns liegt die Kirche unserer lieben Frauen, zur rechten Seite derselben ein Denkmal Karls des Grofsen, dahinter fliefst der andere schmalere Zweig der Seine; die Kirche befindet sich auf der Insel L'île de la Cité. Das Hôtel-Dieu ist erst 1878 hier vollendet, früher stand es an anderer Stelle, mehr in der Nähe des Flusses.

An der Kirche Notre Dame führten früher Stufen hinauf zu den Eingangsthüren; durch Erhöhung des Strafsenterrains wurde deren Entfernung notwendig, was vom künstlerischen Standpunkte zu bedauern ist. Die Türme sind wie bekannt nicht spitz ausgebaut, wie es ursprünglich geplant war; les flèches des tours n'ont pas été construites. Eine Besteigung ist sehr lohnend; le trésor de Notre Dame ist sehenswert; er befindet sich in der Sacristie; l'entrée est désignée par un écriteau. Am dimanche des rameaux kauft man, wie ich hier sehen konnte, von Händlern, die sich vor der Kirche aufhalten, kleine Büsche oder Zweige von Buchsbaum; dieser Gebrauch ist so allgemein wie bei uns der Kauf von Pfingstmaien.

Im Jahre 1793 stellte man in der Kirche die Büsten von Voltaire und Rousseau auf; on fit asseoir sur un trône la déesse de la Raison (une danseuse du nom de Maillard), à laquelle on rendit des honneurs divins.

Hinter der Kirche befindet sich la Morgue am östlichen Ende der Insel gegenüber der anderen Seineinsel: île St. Louis. Wir wenden uns nun nach Westen und gehen an der Préfecture de Police vorüber, welche ebenfalls an der Place du Parvis Notre-Dame sich befindet; so gelangen wir zu dem auf derselben Insel de la Cité gelegenen Palais de Justice. Dieses steht an Stelle des ursprünglichen Palastes der Könige von Frankreich; zweimal hatte es durch Feuersbrünste arg zu leiden. Erhalten von altersher sind nur die alten Türme, so la tour de l'Horloge nahe dem pont au Change. Die Hauptsehenswürdigkeit des Justizpalastes ist la Sainte-Chapelle, es ist die alte Kapelle des

ehemaligen Königspalastes. C'est malgré ses petites dimensions l'édifice gothique le plus élégant de Paris, un véritable bijou.

Im Palais befindet sich la salle des Pas-Perdus (reconstruite depuis 1871); c'est une des plus vastes dans son genre; c'est là que se trouvait, avant l'incendie de 1618, la grand'salle du Palais, où les clercs de la Basoche (basilica, palais royal) avaient le privilège de jouer des farces, des soties et des moralités. Rechts sieht man ein Denkmal von dem Verteidiger Ludwigs XVI, Malesherbes, der 1794 enthauptet wurde. Im Palaste befindet sich la Chambre de la police correctionnelle. An der Seine befindet sich der Eingang zu la Conciergerie, dem berühmten Gefängnis; Eintritt vom quai aus. Es dient jetzt als prison préventive. La plupart des prisonniers politiques de la Révolution furent détenus à la Conciergerie avant d'être conduits à l'échafaud. On montre encore leurs cachots, surtout celui de la reine Marie-Antoinette, transformé en chapelle et orné de peintures représentant les derniers jours de la reine. (Baedeker p. 210.)

Gegenüber dem Palaste steht le tribunal du Commerce. Am westlichen spitzen Ausläufer der Insel nahe der ältesten Pariser Brücke, dem Pont Neuf, befindet sich ein sehenswertes Reiterstandbild Heinrichs des Vierten, den wir hier und auf den Gemälden im Louvre mit kurz gehaltenem Vollbart erblicken. Cette statue fut érigée en 1818 à la place d'une autre de 1635, qui fut convertie en canons en 1792; par réprésailles, Louis XVIII la fit faire avec la statue de Napoléon de la colonne Vendôme et avec deux autres statues.

Wir haben nun wieder einen Teil unserer Wanderung vollendet. Es lohnt sich noch von dem Boulevard du Palais de Justice aus über le pont St. Michel das Boulevard St. Michel zu betreten. Hübsch ist dort gleich am Anfang der Strafse die an einem Eckhaus angebrachte fontaine St. Michel; der heilige Michael ist also nicht ein so Urdeutscher, dafs er nicht auch in Frankreich Verehrer fände; er ist dargestellt terrassant le dragon, en bronze — sur un rocher d'où jaillit une cascade.

Wir machen nun einige Spaziergänge nach weiter entfernten Punkten. Nach dem Bois de Vincennes mit zwei hübschen Seeen (dem hübscheren Lac de St.-Mandé und dem gröfseren Lac Daumesnil ou Lac de Charenton), Parkanlagen und Rennplatz gelangt man auch in ganz kurzer Zeit mit dem Dampfer, indem man die Seine und dann die Marne bis Charenton hinauffährt. Auch die Eisenbahn fährt dorthin; la Gare de Vincennes befindet sich an dem Platze de la Bastille. Eine schöne elektrische Bahn führt ebenfalls nach dem hübschen Gehölz, in welchem man namentlich an schönen Sonntagen im Sommer das Pariser Volksleben beobachten kann.

Nach dem berühmten Kirchhof Cimetière du Père-Lachaise ou Cimetière de l'Est führt von dem Platze de la République in östlicher Richtung grades Weges l'Avenue de la République. Diese endigt am Boulevard de Ménilmontant; der Haupteingang zum Kirchhof findet sich in dieser Strafse etwas weiter südlich. Der Friedhof liegt auf einem Hügel; sehr gute Specialkarte im Baedeker p. 166. Die beiden anderen grofsen Kirchhöfe sind der des Montparnasse ou du Sud und der des Montmartre im Norden. Der Père-Lachaise verdankt seinen Namen dem Jesuitenpater Lachaise, dem Beichtvater Ludwigs XIV, der ein Landhaus besafs an jener Stelle, wo sich jetzt der Gottesacker befindet.

Gleich in der Hauptallee sehen wir Alfred de Mussets Grabmal mit seinem

Medaillonbild; eine Trauerweide (allerdings noch sehr jung) steht auf seinem Grabe, entsprechend einem Wunsche, den er in einem schönen Gedichte ausgesprochen hat. Doch hatte ich mir das Denkmal anders vorgestellt. Leicht ruht es sich nicht in dieser Erde, wie Alfred gewünscht hatte, denn fast über jedem Grabe befindet sich ein steinernes Häuschen oder ein dem ähnliches schweres Denkmal, so auch über seiner Ruhestätte. Der Kirchhof gleicht einer Stadt der Toten, in dem sich jeder noch ein kleines Häuschen aus Sandstein gesichert hat, damit der menschliche Eitelkeitsmarkt auch über das Grab hinaus fortdauere. Ich führe noch einige Namen der hier ruhenden Toten auf: Rossini, Cousin, Auber, Rachel; viel besucht wird le monument d'Abélard et Heloïse, welches aber nicht authentisch ist. Ich erwähne ferner Casimir Périer, le président Carnot, Chopin, Chérubini, Lesueur, Boïeldieu (sprich Boajeldiö), Raspail, About, Scribe, Beaumarchais, Béranger, Racine. Neben Molière ruht Lafontaine.

Bäume finden sich zwischen den Grabmälern; frische Kränze dagegen sieht man gar nicht, nur künstliche, auch Immortellenkränze. Selten schmücken Blumentöpfe das Grab, da meist keine Erde zum Einpflanzen auf der Steinplatte vorhanden; ganz selten steht auf dem Grabe eine Art Steinsarg, in welcher sich Sand zum Einsetzen der Töpfe oder Pflanzen befindet. Ein Grabmal erinnert etwas an einen Zuckerhut; es heifst daher im Volksmunde le pain de sucre. Man hat vom Kirchhofe auch eine schöne Aussicht auf Paris. Ferner liegen hier Wimpffen, Souvestre, Balzac, Nodier, Delavigne. Bei der Kapelle befindet sich das Grabmal für Thiers († 1877). Hier ruht auch Taylor, Bizet. Ferner sei ein Kriegerdenkmal erwähnt: Monument des soldats morts dans le siège de 1870—71, eine Pyramide mit Figuren von vier Soldaten, auch ein Monument des gardes nationaux tués à Buzenval. Es dauert lange, wenn man alles dieses sehen will!

Herrlich ist in dem sonst an Schönheiten so armen Osten der Park und die Felsengrotte: Les Buttes-Chaumont (calvi montes; buttes stériles et dénudées). Man gelangt dorthin von dem Platz der Republik durch die Rue du Faubourg du Temple und deren Verlängerung Rue de Belleville, von dieser führt links (nach Norden) die rue Bolivar zum Parc des Buttes-Chaumont. Hier befand sich bis 1761 der Galgen de Montfaucon, an welchem man auch den Hugenotten Coligny aufgehängt hat. Um seinen Leichnam dort in Augenschein zu nehmen, erschien daselbst König Karl IX. persönlich.

Früher befanden sich an dieser Stelle grofse Steinbrüche, deren Ausbeutung zahlreiche Unebenheiten des Bodens herbeiführte. Der steile Felsen ist in eine hohe Felsgrotte verwandelt, ein Wasserfall rauscht darin herab und ergiefst sich in einen See. 20 Meter ist diese in den Felsen gehauene Grotte hoch. Auf den Felsen inmitten des Sees hat man einen hübschen kleinen korinthischen Tempel nach dem Muster des Tempels der Sibylle in Tivoli errichtet. Von diesem Gebäude hat man eine sehr schöne Aussicht in der Richtung nach dem Montmartre. Un léger pont en fil de fer, de 63 m. de long, est suspendu entre deux rochers à 30 m. au-dessus du lac. Man versäume ja nicht, diesem herrlich schönen Platze und der Grotte einen Besuch abzustatten!

Von dem Boulevard des Italiens aus gelangt man durch die Rue Lafitte nach der nördlich gelegenen Kirche Notre-Dame de Lorette. Nicht weit von dem Nordbahnhof liegt die sehenswerte Kirche St. Vincent-de-Paul.

Von dem Platze der Republik führt der Boulevard de Magenta an dem Gefängnis

St. Lazare vorüber zu den äufseren Boulevards (Bd. de Rochechouart etc.). Wir blicken von dieser Strafse aus auf die Gare de l'Est, zu welcher le Boulevard de Strasbourg führt. Letzterer führt von dem genannten Bahnhofe zu den grofsen Boulevards (Bd. St. Denis); seine Verlängerung ist der ebenso wie er selber schnurgerade verlaufende Bd. de Sébastopol, welcher zur Seine über den Platz du Châtelet führt.

Auch die Nordbahn erblicken wir von dem Bd. de Magenta aus. Sobald wir den Boulevard de Rochechouart erreicht haben, der an dieser Strafse seinen Namen ändert und weiter östlich Boulevard de la Chapelle heifst, wenden wir uns nach dem Westen. Am Collège Rollin führt die rue de Steinkerque nördlich zu den Buttes du Montmartre hinauf. Dieser ist etwa 100 Meter hoch; sehr enge und steile Strafsen vermitteln den Zugang, der Hügel ist nur mit Hülfe der in denselben eingefügten zahlreichen Stufen zu ersteigen. Treppenabsätze mit Ruhebänken machen den Aufstieg auch für solche, die nicht schwindelfrei sind, unbedenklich. Hinab gelangt man bequemer auf der nach dem Osten führenden Rue de la Barre, von welcher man durch die Rue de Ramey und Rue de Clignancourt zu dem Boulevard de Rochechouart zurückkehrt.

Der Name Montmartre soll Mons Martyrum bedeuten; hier, sagt man, habe der erste Bischof von Paris, St. Denis mit Namen, mit seinen Gefährten den Märtyrertod erlitten. An dieser Stelle begann am 18. März 1871 der bis zum 28. Mai dauernde Aufstand der Commune; aufrührerische Soldaten bemächtigten sich nach Ermordung zweier Generäle der dort befindlichen Kanonen, welche einem Corps Nationalgarden anvertraut waren.

Auf diesem steilen Hügel erhebt sich die jetzt endlich beinahe fertige église du Sacré-Cœur, welche, in dieser Höhe weit über Paris sichtbar, dem sich Paris nahenden Fremden schon von der Eisenbahn entgegenleuchtet und mit ihrer hohen Kuppel und einigen kleineren Türmen, welche alle in weifsem Sandstein erstrahlen, schon jetzt einen imposanten Eindruck macht.

Wir kehren nun zu dem Bd. de Rochechouart zurück, gehen am Collège Rollin vorbei; am Cirque Médrano nimmt die Strafse, indem sie sich etwas mehr nach Norden wendet, den Namen Boul. de Clichy an. In dieser liegt das durch eine rotangestrichene Mühle, deren Flügel sich abends drehen und elektrische Lichter ausstrahlen lassen, leicht kenntliche berüchtigte Nachtballlocal „le Moulin Rouge".

Nicht weit dahinter führt l'avenue du Cimetière zu dem nördlich gelegenen Cimetière Montmartre ou du Nord. Auf diesem ruhen Halévy, le compositeur, Delaroche, Horace Vernet, A. de Neuville, le peintre (bekannt durch das Gemälde von Le Bourget), Théoph. Gautier, Dumas fils, Heinrich Heine, Offenbach, Berlioz.

Der Boulevard de Clichy geht bis zum gleichnamigen Platze, dort nimmt die etwas mehr südwestlich gerichtete Strafse den Namen Boulevard de Courcelles an. Letztere führt uns zum Platz des Terres, von hier erreichen wir durch die Avenue de Wagram in kurzer Zeit la Place de l'Étoile mit dem Triumphbogen.

Um von hier nach unserem Ausgangspunkt Place de la République zurückzukehren, benutzen wir diesmal die Avenue de Friedland, die sehr bald den Namen Boulevard Hausmann annimmt. Diese lange, breite, sehenswerte Strafse führt uns zum Opernhause, dessen Rückseite sich hier unseren Blicken darbietet. Dort befinden wir uns auf bekanntem Terrain.

Das Ausstellungsterrain.

Der Haupteingang befindet sich an der Seine am Place de la Concorde, auf dem rechten Ufer des Flusses. Wir geben zunächst eine Beschreibung der Gebäude, welche schon dort stehen.

Zunächst am gegenüberliegenden linken Seineufer schauen wir auf la Chambre des Députés. Westlich von diesem, also stromabwärts (so führt uns unser Weg), erblicken wir das Wohnhaus des Präsidenten dieses Hauses. Darauf folgt le Ministère des Affaires étrangères, la Gare des Invalides am Pont Alexandre III. Südlich vom diesem l'Esplanade des Invalides mit dem Hôtel des Invalides (dahinter l'Église St. Louis aux Invalides). Weiter am Strome fortgehend sehen wir la Manufacture des Tabacs, le Magasin militaire, l'Écurie de la Présidence, le Garde-Meuble (Musée), dann folgt la Tour Eiffel auf dem Champ de Mars.

Auf dem rechten Seineufer unsere Promenade an dem Place de la Concorde am Haupteingange von neuem beginnend und wie vorhin in westlicher Richtung möglichst nahe dem Flusse vorwärts schreitend, erblicken wir le Petit Palais und gleich dahinter le Grand Palais des Beaux-Arts. Linker Hand erblicken wir le Vieux Paris, welches für die Ausstellung aufgebaut wird und sich durch zahlreiche Türme, sowie durch vier gröfsere direct an der Seine gelegene Plätze auszeichnen wird. Wir gelangen auf unserem Wege bald zum Pont d'Jéna, an welchem la Tour Eiffel am jenseitigen Ufer, le Trocadéro am diesseitigen Ufer steht. Neben dem Eiffelturm erblicken wir la grande Roue de Paris, ein enorm hohes Stahlrad, an welchem sich eine unendliche Zahl von Wagen, die wie Eisenbahnwagons ohne Räder aussehen, im Kreise bewegen. Abends bietet dieses Rad mit seinen erleuchteten Wagons, die sich glänzend vom Himmel abheben, ein höchst fesselndes Schauspiel.

Der Eiffelturm steht auf einem Terrain, welches etwas tiefer liegt als die vorüberführende Uferstrafse. Er erhebt sich schlank und elegant; es wird wahrhaft bewunderungswürdig! Kleine Eisenbahnwagons führen beständig, zunächst in schräger Richtung, hinauf. Die meisten werden sich begnügen, das erste Stockwerk zu besteigen, auf welchem sich eine Restauration befindet. Das zweite Stockwerk zu erreichen, ist für nicht ganz schwindelfreie Personen nicht ratsam. Auf der höchsten Höhe des Turmes weht häufig die Tricolore an senkrecht stehender Fahnenstange. Den würdigsten Abschlufs würde eine Kaiserkrone bilden; aus der Ferne sieht es auch beinahe so aus, als wenn eine solche die Spitze krönte.

Die schmale Jenabrücke führt hinüber zum Palais du Trocadéro, dem alten Ausstellungsgebäude; zahlreiche Cascaden und Marmorgruppen schmücken den sanft ansteigenden Hügel, auf welchem der Palast steht. Gehen wir durch denselben hindurch, so befinden wir uns auf la Place du Trocadéro, von welchem die Avenue Kléber in nordöstlicher Richtung zum Arc de triomphe zurückführt. Des beschränkten Raumes wegen verzichten wir auf eine genauere Beschreibung des Ausstellungsterrains. Der Eiffelturm befindet sich auf dem Champ de Mars; die Ausstellung befindet sich auf diesem, der sich bis zum Invalidendom erstreckt, ferner auf dem Platz, der sich vom Pont Alexandre III bis zu eben diesem Dom hinzieht, und schliefslich auf den zwischen beiden Plätzen liegenden Seineufern. Auf der Seine sehen wir eine Gelegenheit zu Lustfahrten auf dem

Flufs: Navigation de Plaisance. Auch ein vollständiges village suisse wird erbaut. Über Alt-Paris berichtet le Plan général de l'exposition: Le vieux Paris formera un spectacle admirable comme on n'en aura jamais vu dans aucune exposition. Il ne s'agit, en effet, ni d'un panorama, ni d'une „restitution" aux trois quarts inhabitable. Il s'agit d'une vraie petite ville, bâtie solidement sur les dessins du maître imagier Robida, avec ses portes, ses rues, ses places, son église, ses halles, ses salles de spectacle et de concert, ses tavernes artistiques, ses cabarets populaires, ses maisons habitées jusqu'au 4e étage, ses boutiques où fonctionneront toutes sortes de métiers curieux, etc. La population portera le costume des quatre époques: moyen-âge, renaissance, XVIIe et XVIII siècles jusqu'à la Révolution.

Les illuminations attireront également tout le monde au VIEUX PARIS, qui sera, on s'en rendra compte, le moment venu, par le programme de ses attractions et de ses plaisirs la Gaieté de l'Exposition.

Die Umgegend von Paris.

Diese ist sehr sehenswert. Herrlich ist die Fahrt auf der Seine nach Meudon, gleich dahinter Sèvres und St. Cloud. Herrlich ist die Aussicht auf Paris von der terrasse von Meudon und St. Cloud. Noch schöner ist der Ausblick auf Paris von der Terrasse und vom Dache des Schlosses St.-Germain-en-Laye; in letzterem ein herrliches Museum (darin die Grabstätte eines Galliers, geöffnet, neben ihm sein Pferd und sein Diener beerdigt). Bei St. Cloud fallen uns die Wagen einer Hochzeitsgesellschaft auf; es ist Sitte, die Zeit zwischen dem déjeuner und dem dîner durch eine Spazierfahrt durch das Bois de Boulogne und durch einen Spaziergang im Park von St. Cloud auszufüllen. Nach St.-Germain-en-Laye (in diesem Schlosse wurde 1638 Louis XIV. geboren) gelangen wir mit der Eisen- oder Strafsenbahn, letztere von l'Étoile ausgehend.

Nach Versailles fährt vom Louvre am Pont des Arts die Dampfbahn oder die Eisenbahn vom Bahnhof St. Lazare; man besichtige auch die beiden Trianons und le Hameau (les dames de la cour y venaient jouer aux villageoises [XVIIIe siècle]) im Parke von Versailles!

Versailles devint à peu près la résidence permanente de la cour à partir de 1682. Sous Louis XV, le palais somptueux du grand roi ne fut plus qu'un boudoir où régnèrent les Pompadour et les du Barry, et c'est là que le châtiment mérité par ses ancêtres vint chercher l'infortuné Louis XVI, qui n'en avait pas les vices. Les États-Généraux avaient été convoqués, en 1789, pour délibérer sur la solution des difficultés dans lesquelles se trouvait engagé l'État. Ils ne purent s'entendre sur la manière dont se feraient les votes, la noblesse et le haut clergé voulant qu'ils eussent lieu comme précédemment, par ordre et non par tête, ainsi que le demandait le tiers-état. Celui-ci était particulièrement intéressé à donner le plus de valeur possible à ses votes, puisque c'était lui qui payait les impôts. Soutenu par l'opinion publique, il se constitua le 17 juin en Assemblée Nationale. C'était le commencement de la Révolution. La salle des Séances ayant été fermée par ordre du roi, les députés se rendirent dans la salle du Jeu de Paume (südlich von la place d'Armes vor dem Schlofs) et jurèrent de ne pas se séparer avant d'avoir donné une constitution à la France. L'Assemblée Nationale se change bientôt en

Assemblée Constituante; survient la prise de la Bastille, le 14 juillet; un banquet imprudent des gardes du corps au théâtre du château, où ils foulent aux pieds la nouvelle cocarde (tricolore), provoque un soulèvement à Paris; Versailles est envahi le 5 octobre, et le 6 la plèbe force le roi de se rendre à Paris (Baedeker p. 294).

Sehr lohnend Ausflug nach Fontainebleau (dorado der Maler, Urwald, Felsen, révocation de l'édit de Nantes), doch dazu gehören zwei Tage.

Weitere Ausflüge nach St. Denis, Malmaison (hierhin zog sich die Kaiserin Josephine nach ihrer Ehescheidung zurück, ohne ihre Beziehungen zu ihrem geschiedenen Gatten abzubrechen. Sie starb hier 1814. Ein Jahr später wohnte hier nach seiner Niederlage Napoléon I; von hier ging er Schutz suchend nach England, welches ihn nach St. Helena schickte), ferner Bougival, Montmorency (château de chasse), Moulin d'Argenteuil, Champigny (Schlachtfeld), Lebourget (im Nordosten), Bougival (beliebt bei den amateurs de canotage; la grenouillère, Bad im Sommer geöffnet), Robinson bei Sceaux im Süden (dîner à la Robinson in Baumwipfeln, Lauben, Hütten).

Theater.

Zur Oper nimmt man besser Billets schon vormittags im Bureau de location; gute Plätze zu 7, 8 francs sind die stalles de parterre, etwa wie unser Parquet. Für einen strapontin im ersten Range der Comédie-Française zahlte ich 10 francs. Donnerstags (dieser Tag ist schulfrei) finden fast überall Nachmittagsvorstellungen statt.

„Voyez les oranges" tönt der Ruf der Händler im Theater, die meisten Zuschauer gehen während der Pausen auf die Strafse und in Restaurants in der Nähe.

Die wichtigsten Theater sind l'Opéra, la Comédie-Française im Palais Royal, in diesem Palais spielt auch le Théâtre du Palais Royal seine echt modernen pariser Stücke. L'Odéon liegt am Luxembourg. Sehr gut auch l'Opéra-Comique dicht am Bd. des Italiens, dort auch das Théâtre des Nouveautés (hier spielt man La femme de chez Maxim). Am Bd. des Capucines liegt le Théâtre du Vaudeville; am Bd. Montmartre liegt le Théâtre des Variétés; am Bd. Bonne Nouvelle: le Théâtre du Gymnase, am Bd. St. Martin: le Théâtre de la Renaissance, le Théâtre de la Porte-St.-Martin (dort spielt Coquelin z. B. im Cyrano de Bergerac) und l'Ambigu.

Die Folies Bergère befinden sich in einer engen Strafse nördlich vom Bd. Montmartre; le Cirque d'hiver am Bd. du Temple nahe Place de la République. Der Bd. de Sébastopol führt nach der Seine, dort liegt le théâtre du Châtelet (Ausstattungsstücke) und le Théâtre Sarah Bernhardt. In der Mitte des Bd. Sébastopol liegt ein viereckiger Platz, an diesem le théâtre de la Gaîté; im Bd. de Strasbourg: le théâtre Antoine.

Zum Schlufs sei noch erwähnt le Cirque d'Été in den Champs Élysées, ferner les Bouffes Parisiens nahe dem Bd. des Italiens, Eldorado, Scala, Folies Dramatiques, la Parisiana.

Wir brechen hier die Arbeit ab.

Druckfehler p. 32 Z. 5 l.: Zwischen dem Platz de la Concorde und der Chambre

---

Druck von W. Pormetter in Berlin.